Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

124 (6.5.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710719

Visual Library

ie „Nachrichten" erscheinen
iglich, auch an den Sonn-
gen. — Vierteljährlicher
onnementspreis 1 M 50 ₰,
urch die Post bezogen inkl.
Bestellgeld 1 M 92 ₰.
Man abonniere bei allen Post-
nstalten, in Oldenburg in der
xpedition Peterstraße 5.
ernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 124. Oldenburg, Sonntag, 6. Mai 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Vom Kaiser.

Donaueschingen, 5. Mai. Der Kaiser begab sich gestern abend Uhr mit dem Fürsten von Fürstenberg im Automobil zur Auerhahnjagd nach Unterbrand. Die Rückkehr nach dem Schlosse erfolgte um 10 Uhr abends. Heute früh begab sich der Kaiser nach Misteltbrunn.

*

Interpellation betr. Russenausweisung.

Berlin, 6. Mai. Die beiden freisinnigen Fraktionen des preußischen Abgeordnetenhauses brachten folgende Interpellation ein:

Sind der königlichen Staatsregierung der Umfang und die Gründe der vom Polizeipräsidenten von Berlin vorgenommenen Ausweisungen von russischen Staatsangehörigen bekannt? Billigt die königliche Staatsregierung die Maßnahmen und was gedenkt sie zu tun, um einer mit Härte und Unbilligkeitsgründen verbundenen willkürlichen Handhabung der Ausweisungsmaßregel entgegenzuwirken?

*

Eröffnung der deutschen Kunstausstellung.

Köln, 6. Mai. Die unter dem Protektorat des Großherzogs von Hessen stehende, vom Verbande der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein in der „Flora" veranstaltete deutsche Kunstausstellung ist gestern in Gegenwart der Spitzen der Behörden, des Oberpräsidenten der Rheinprovinz v. Schorlemer, des Generalgouverneurs der Festung Köln, Frhrn. von und zu Egloffstein, des Oberbürgermeisters Becker vom Grossherzog von Hessen nach einer von Professor Hans Thoma gehaltenen Festrede feierlich eröffnet worden. An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang; nachdem fand im Flora-Restaurant Tafel statt, an der der Großherzog von Hessen teilnahm.

*

Der König von Schweden.

Wiesbaden, 6. Mai. Der König von Schweden traf, von Paris kommend, hier gestern zum Kurgebrauch ein.

*

Wittes Rücktritt.

Petersburg, 5. Mai. Der Regierungsbote veröffentlicht die auf sein Gesuch erfolgte Enthebung des Grafen Witte von dem Posten des Präsidenten des Ministerrates im Reichsrat und Belassung der Würde eines Staatssekretärs unter Verleihung des Alexander-Newski-Ordens mit Brillanten.

Der Regierungsbote meldet ferner die Enthebung Durnowos vom Posten des Ministers des Innern unter Belassung in seiner Stellung als Staatssekretär und der Würde eines Senators. Gleichzeitig wird die Ernennung Goremykins zum Präsidenten des Ministerrates gemeldet.

Der **Kaiser** richtete an den Grafen **Witte** folgendes Reskript:

Ihre durch übermäßige Anstrengungen geschwächte Gesundheit veranlaßt Sie, um Enthebung von dem Posten des Präsidenten des Ministerrates nachzusuchen. Als ich Sie auf diesen wichtigen Posten berief zur Ausführung meiner Pläne bezüglich der Heranziehung der Untertanen zu den Arbeiten der Gesetzgebung, war ich überzeugt, daß Ihre erprobten staatsmännischen Fähigkeiten die Verwirklichung der neuen Wahlinstitutionen erleichtern würden. Dank Ihrer Ausdauer und erleuchteten Tätigkeit sind diese Institutionen geschaffen und zur Ausführung gebracht worden, trotz der Hindernisse seitens der Revolutionäre, gegen welche Sie die Ihnen eigene Energie und Entschiedenheit bewiesen haben. Gleichzeitig bewirkten Sie durch Ihre Erfahrungen in den Finanzfragen eine Befestigung der staatlichen Hilfsquellen, indem Sie den Erfolg der neuen Anleihe sicherten. Indem ich Ihnen die nachgesuchte Entlassung gewähre, fühle ich das herzliche Bedürfnis, Ihnen meine aufrichtige Erkenntlichkeit für die zahlreichen Verdienste auszusprechen und verbleibe Ihr Ihnen unveränderlich wohlgewogener und aufrichtig dankbarer Nikolaus.

*

Marokkanische Studenten in Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Aus Tanger wird der „Deutschen Orient-Korrespondenz" berichtet, daß der Maghzen zwei junge Studenten aus Tetuan erwählt hat, die ihre Studien in Europa, und zwar zunächst in Deutschland, beenden sollen.

Der Sultan will augenscheinlich sich auf diesem Wege einheimische Verwaltungsbeamte erziehen, um sich dann in fünf Jahren von der fremden Polizei befreien zu können.)

Wißmann-Denkmal in Lauterberg.

Das Offizierkorps der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika hat an den Arbeitsausschuß des Wißmann-Denkmal-Komitees die Mitteilung gelangen lassen, daß es den Betrag von 973,50 M für das Wißmann-Denkmal in Lauterberg aufgebracht und an die Deutsche Bank in Berlin eingesandt hat. Die „Deutsche Kolonialzeitung" bemerkt dazu: Durch diesen Betrag ist gerade im gegenwärtigen Stadium der Sammlungen der Plan des Komitees um ein Beträchtliches gefördert. Es ist aber auch der Beweis erbracht, daß die den Kampf mit einem heimtückischen Feinde ausfechtenden Kameraden nicht blos ihren Mann im afrikanischen Busch und im offenen Felde stehen, sondern daß sie auch selbst dort noch sich die Zeit nehmen, durch werktätige Förderung idealer Zwecke den deutschen, in der sicheren Heimat lebenden Landsleuten mit glänzendem Beispiel voranzugehen.

*

Die parlamentarischen Studienreisen.

Die „Deutsche Kolonialzeitung" schreibt: Das koloniale Interesse des Reichstags zeigt sich lebhaft an der Teilnahme der diesjährigen, auf Anregung des Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft unternommenen kolonialen Studienreisen, von denen die eine Deutsch-Ostafrika, die andere Ostasien zum Ziel hat. Für die erste Reise, die Ende Juni angetreten wird, haben sich bisher die folgenden acht Abgeordneten gemeldet (alle bisherigen Veröffentlichungen waren ungenau oder irrig): 1. Dr. Arendt, 2. von Brockhausen, 3. Dr. Brunstermann, 4. Oekonomierat Prof. Hagen, 5. Privatier Held, 6. Rittergutspächter Lehmann, 7. Oberst a. D. Rittergutsbesitzer von Massow, 8. Amtsgerichtsrat Schwarze. — Ebenso sind viele entschlossen, im Juli nach Ostasien mitzureisen, nämlich die Herren: 1. Landrat Dr. Bärwinkel, 2. Dr. med. Becker (Hessen), 3. Rittergutsbesitzer von Böhlendorff-Kölpin, 4. Liebermann von Sonnenberg, 5. Amtsrichter Dr. Lucas, 6. Kammerherr von Riepenhausen-Crangen, 7. Kreisrat Dr. Wallau, 8. Justizrat Dietrich.

*

Errichtung eines biologischen Instituts in Dar-es-Salam.

Der Privatdozent an der midizinischen Fakultät der Göttinger Universität Dr. Pülter wird sich im Auftrage der Regierung nach Deutsch-Ostafrika begeben, um in Dar-es-Salam ein biologisches Institut einzurichten.

*

Unwetter.

Berlin, 5. Mai. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Detmold: Ein furchtbares Gewitter, verbunden mit Wolkenbruch, richtete hier gestern große Verheerungen an. Der östliche Teil der Residenz stand längere Zeit unter Wasser.

Mainz, 5. Mai. Schwere Gewitter haben gestern in Rhein-Hessen, namentlich in der Umgegend von Mainz, großen Schaden angerichtet. In Genzenheim ging ein starker Wolkenbruch nieder, daß in einer Straße die Parterrewohnungen geleert werden mußten.

*

Der französische Ministerrat.

Paris, 6. Mai. Der Ministerrat beschäftigte sich mit der Ausstandsbewegung, die in der Abnahme begriffen sei. Der Kriegsminister teilte mit, daß er die am 1. Mai nach Paris berufenen Truppen wieder in ihre Garnison zurückberufen habe. Der Minister des Aeußeren berichtete über eine Unterredung mit dem in Begleitung des König Eduard befindlichen englischen Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Vardinge.

*

Die Majorität der Kossuthpartei.

Pest, 6. Mai. Graf Apponyi sagte in einer Rede an die Jößberenyer Wähler über die Lage, welche durch die absolute Majorität der Kossuthpartei geschaffen sei, daß dieser Umstand an dem Charakter des Regimes nichts ändere. Die Regierung halte an ihrer Vereinbarung fest, die bei der Uebernahme der Regierung getroffen sei. Die Wähler gaben in Kenntnis dieser Tatsachen ihre Stimmen ab. Die Kossuthpartei werde trotz ihres nummerischen Uebergewichts den anderen Parteien gegenüber, mit denen sie sich koalisierte, nicht ihr nummerisches Uebergewicht in die Wagschale werfen. Die Kossuthpartei werde trotz ihrer Ueberlegenheit durch Besonnenheit und Selbstbeherrschung beweisen, daß sie niemand bedrohe und daß der Kaiser keinen Grund habe, wegen der Verstärkung der Kossuthpartei Besorgnis zu haben. Der Kaiser werde erkennen, daß die Kossuthpartei einen großen Faktor für die Entwicklung der Nation und für die Befestigung des Thrones bilde. (Lebhafter Beifall.)

*

Eisenbahnunfall.

Altoona i. Pensylvanien. Bei einem Unfall auf der Pensylvanibahn wurden 6 Personen getötet und 20 schwer verletzt. Von den letzteren sind ebenfalls noch 4 gestorben.

*

Kleine Depeschen.

Dresden, 5. Mai. König Friedrich August trifft am 28. Juli zur Besichtigung des ersten Seebataillons in Kiel ein.

Leipzig, 5. Mai. Die chinesische Studienkommission ist heute vormittag aus Dresden hier eingetroffen. Sie nahm mehrere Sehenswürdigkeiten in Augenschein. Heute nachmittag werden die Gäste von der Stadt im Rathaus bewirtet. Die Abreise nach München findet heute abend statt.

Bromberg, 5. Mai. Wie die „Ostdeutsche Rundschau" meldet, ist heute früh in Ostrowo der Wirt Joseph Walczack hingerichtet worden. Er ist wegen Ermordung des bei ihm wohnenden Ausbedingers Filiciak zum Tode verurteilt worden.

Hamburg, 5. Mai. Heute morgen wurden in den Anlagen bei der Sternschanze ein 17jähriger Kaufmannslehrling und eine 19jährige Verkäuferin als Leichen aufgefunden. Beide waren durch Revolverschüsse in die Schläfengegend getötet. Anscheinend liegt Mord und Selbstmord vor.

Bremerhaven, 5. Mai. Auf der Schiffswerft von Rickmers lief heute mittag der 6000 Registertons große, für eigene Rechnung erbaute Dampfer „Ellen Rickmers" vom Stapel.

Berlin, 5. Mai. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Magdeburg: In Burg bei Magdeburg wurde gestern das Konzerthaus mit allen Nebengebäuden durch eine Feuersbrunst vernichtet. Die Mitglieder der in dem Lokale gastierenden Theatergeschaft retteten nur ihr nacktes Leben.

Berlin, 5. Mai. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Lübeck: Nach einer Züchtigung durch seine Mutter erhängte sich hier gestern ein 13jähriger Knabe.

Innsbruck, 5. Mai. Die Arbeitgeber aller Branchen haben beschlossen, sämtliche Arbeiter auszuschließen, falls die gegenwärtig streikenden Maler- und Tischlergehilfen nicht bis zum 12. Mai die Arbeit ordnungsmäßig wieder aufnehmen. Es verlautet, die Sozialisten wollten diese Maßregel mit einem Generalstreik beantworten. Die Aussperrung trifft 6000 Arbeiter.

St. Etienne, 6. Mai. Die Bergwerksgesellschaften haben beschlossen, Montag den Betrieb einzustellen, falls die Arbeiter die Arbeit bis dahin nicht zu den alten Bedingungen aufgenommen haben.

Paris, 6. Mai. Die beiden Russen, der Student Bernstein und Bertha Feld, von denen es hieß, sie seien verhaftet worden, befinden sich auf der Flucht. Die einzigen Verhaftungen, die gestern vorgenommen wurden, sind die eines Mannes und einer Frau, die sich Rubinstein nennen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Original-Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 6. Mai.

* **Ordenssache.** Der Kaiser erteilte dem Rittmeister von Kock im 2. Garde-Dragoner-Regiment Kaiserin Alexandra von Rußland die Erlaubnis, das ihm verliehene Ehrenritterkreuz 2. Kl. des oldenburgischen Haus- und Verdienstordens anzulegen.

* **Oberveterinär Hartmann** von unserem Dragonerregiment wird demnächst die Reise nach Südwestafrika antreten. Derselbe ist dazu bestimmt worden, einen Pferdetransport für die dortige Schutztruppe zu begleiten. Oberveterinär Hartmann kehrt nach Erfüllung seines Auftrages nach hier zurück.

* **Die 50jährige Jubelfeier** des „Liederkranz" findet, nach den jetzigen Bestimmungen, am 8. und 9. September (Sonnabend und Sonntag) statt. Obwohl der Verein erst im November seinen Gründungstag hat, sieht er sich gezwungen, das Fest zu verfrühen, weil ihm später in der Saison das Theater nicht mehr zur Verfügung steht. Am Abend vorher (Freitag) hält der Verein seine Generalprobe im Theater ab. Am Sonnabendnachmittag werden die Gäste auf dem Bahnhof empfangen. Um 4 Uhr wird der Sängertag des Bundes der Norddeutschen Liedertafeln im Kasino abgehalten. Um 6 Uhr beginnt das Festkonzert im Theater unter Mitwirkung der Infanteriekapelle und hervorragender Solisten. Gegen 9 Uhr nehmen die Sänger (ohne die Damen!) ein einfaches Abendessen im Ziegelhof ein, und daran schließt sich dann der Kommers. Am Sonntag morgen wird ein Ausflug mittels Sonderzuges unternommen werden, nach Rastede oder Zwischenahn. Um 12 Uhr ist das Frühstück und gegen 2 Uhr die Rückkehr nach Oldenburg angesetzt. Um 5 Uhr nachmittags nimmt das große Festessen im Ziegelhof seinen Anfang. Daran schließen sich Aufführungen und der Ball. Dem reichhaltigen Programm kann man die Anerkennung nicht versagen, daß es mit Geschmack zusammengestellt ist. Hoffentlich bringt seine Abwicklung im Herbst entsprechenden Genuß für Mitwirkende und Zuhörer!

Landesbibliothek Oldenburg

* **Die Deutsche Turnerschaft** hat in der kürzlich abgehaltenen Ausschußsitzung u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Besondere Frauenabteilungen, die nicht an Turnvereine angegliedert sind, können keine Aufnahme in der Deutschen Turnerschaft finden. Es wird auch zukünftig von Frauenabteilungen keine Steuer erhoben und ihnen keinerlei Stimmrecht eingeräumt. Dagegen soll die Förderung des Frauenturnens durch die Kreise und Gaue mit allen zu Gebote stehenden Mitteln betrieben werden. 2. Die Wörter „Damenturnen" und „Damenabteilung" sollen von jetzt an in Frauenturnen und Frauenabteilung umgeändert werden. Betreffs der Kleidung sollen alle die Atmung und eine freie Bewegung hindernde Kleidungsstücke — Schnürleib, enger Halskragen usw. — vermieden und die geschlossene Hose mit fußfreiem Rock empfohlen werden. 3. Frauenabteilungen dürfen weder in einem Festzug, noch sonst bei solchen größeren Festen teilnehmen, die an einem fremden Orte gefeiert werden. 4. Zur eigentlichen Eröffnung der Deutschen Turnfeste sollen nur die berufensten Vertreter hinzugezogen werden. Bei der Preisverteilung auf der Tribüne werden nur die ersten 25 Sieger mit dem Eichenkranz geschmückt, während die Kränze der anderen Sieger diesen gleichzeitig durch die Kreisturnwarte ausgehändigt werden. 5. Zur Fernhaltung aller den Wettkämpfen noch nicht gewachsenen Turner findet in allen Kreisen ein Probeturnen statt, bei welchem im Sechskampf 40 Punkte verlangt werden, und im Dreikampf 18. In letzterem wurde die Punktzahl von 20 auf 22 erhöht. 6. Infolge der Vorprobe sind auch die Bestimmungen über das Wettringen andere geworden; die früher verlangte Punktzahl, die zur Teilnahme berechtigte, fällt künftig fort. 7. Die Reihe der in der Deutschen Wettturnordnung vorgesehenen Übungen wurde um den Schnellauf über 100 Meter vermehrt.

* **Das Bischöflich Münstersche Offizialat** macht bekannt: Um die erledigte Pfarrstelle in Damme wird am 30. und 31. d. Mts. ein öffentlicher Konkurs stattfinden. Die Herren Geistlichen, welche sich daran beteiligen wollen, haben sich 8 Tage vorher unter Einsendung ihres Approbations-Instruments, eines curriculum vitae und eines vom Ortspfarrer ausgestellten verschlossenen testimonium de vita et operatione beim Bischöflichen Offizialat anzumelden und am 30. d. Mts., morgens 8 Uhr, im Sitzungszimmer des Bischöflichen Offizialats einzufinden. Sie haben sich auch auf einen Kanzelvortrag vorzubereiten.

* **Der Zirkus Wilke** kommt nicht am Dienstag, sondern erst am Mittwoch hierher. Das „N. V." schreibt über das Auftreten in Wilhelmshaven: Von vornherein sei bemerkt, daß das geräumige Hauptzelt mit der Manege in jeder Beziehung einen vornehmen Eindruck macht. Erwähnenswert ist besonders auch, daß der Fußboden mit Schlacken trocken gelegt ist und daß der Zirkus durch elektrische Bogenlampen hell erleuchtet wird, sodaß auch die hochfeine Kostümierung der Darsteller voll und ganz in die Erscheinung tritt. Die Leistungen des Zirkus sind im hohen Maße befriedigende und es erfolgen dieselben flott hintereinander, sodaß man am Schluß der Vorstellung erstaunt nach der Uhr sieht; denn fast drei Stunden wird hier das Publikum in bester Weise unterhalten. Nach dem ersten Teil konnten sich die Besucher der vorderen Plätzereihen das erstklassige Pferdematerial ansehen. Inzwischen wurde in der Manege der Löwenzwinger hergerichtet, in den dann ein großer männlicher Berberlöwe und zwei Löwinnen gelassen wurden. Sodann traten Conte Serano und Miß Käthi mit zwei Doggen zu den Bestien und zwangen diese, zu den schönsten Gruppen zusammenzutreten. Da der Löwe furchtbar schlechter Laune zu sein schien, kostete es große Unerschrockenheit, ihn zur Arbeit zu zwingen. Alle Darstellungen und Vorführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Auch die Musik ist dem Ganzen angepaßt, sodaß wir sagen können, daß der Zirkus auch die höchsten Ansprüche, die man an einen Reisezirkus stellen darf, befriedigt.

* **Zum Rennen am 27. und 28. Mai** zu Oldenburg verweisen wir auf die in heutiger Nummer enthaltene Annonce. Von den ausgeschriebenen Rennen, (7 Trabrennen und 6 Jagd- bezw. Flachrennen) werden sieben am 1. Tage (Sonntag) und sechs am 2. Tage (Montag) gelaufen. Die Einlegung von Sonderzügen ist bei Großherzoglicher Eisenbahn-Direktion beantragt. Ueberhaupt wird für die Bequemlichkeit des Publikums auf dem neuen Rennplatze, der zur Zeit bereits im herrlichsten Grün prangt, nach jeder Richtung hin Sorge getragen.

* **Der Tierschutzverein** hält seine statutenmäßige Mitgliederversammlung am nächsten Donnerstag im „Grafen Anton Günther" ab.

* **In der Hauptversammlung des Grafen Anton Günther-Denkmals-Vereins,** die nächsten Mittwoch im Landesgewerbemuseum stattfindet, wird u. a. über die Kosten des Denkmals Bericht erstattet werden.

*) **Vortrag über den Alkoholmißbrauch.** Sonnabend, den 12. Mai, wird Herr Dr. med. Roth hierselbst einen Vortrag über den Mißbrauch geistiger Getränke und die dadurch hervorgerufenen Veränderungen der Körperorgane in der „Union" halten. Anschließend hieran werden die Herren Bahnhofsinspektor Goy und Eisenbahn-Oberrevisor Willers Bericht erstatten über die Eindrücke, die sie bei der Teilnahme an den wissenschaftlichen Kursen zum Studium des Alkoholismus in Berlin erfahren haben. Zu diesem Vortrage, der abends 7½ Uhr beginnt, haben auch Nichteisenbahner freien Zutritt.

* **Der Dragoner Scheller** vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment, welcher kürzlich wegen Fahnenflucht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, kommt vorläufig noch nicht auf die Festung. Wie man uns mitteilt, hat Scheller nachträglich noch angegeben, daß er von Kameraden geschlagen worden ist, und aus diesem Grunde desertierte. Gegen diese Leute, welche die Schellerschen Angaben bestreiten, schwebt noch die Untersuchung.

* **Gesetzblatt Band 35 Stück 71 und 72** der Gesetzsammlung sind ausgegeben, enthaltend: Stück 71. Gesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 26. April 1906, betr. Abänderung des Gewerbegesetzes vom 11. Juli 1861/20. März 1900. — Gesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 26. April 1906, betreffend die Einführung einer Ziegenbockkörung. — Gesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 26. April 1906 zur Aenderung des Gesetzes für das Herzogtum vom 10. April 1879, betreffend die Einführung des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877 und der gleichzeitig mit demselben in Kraft tretenden Reichsgesetze. — Verordnung vom 26. April 1906, betreffend den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom heutigen Tage zur Aenderung des Gesetzes für das Herzogtum vom 10. April 1879, betr. die Einführung des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877 und der gleichzeitig mit demselben in Kraft tretenden Reichsgesetze. Stück 72. Patent vom 1. Mai 1906, betr. Abänderungen des Normal-Etats der Stärke und Verpflegung der Gendarmerie für das Herzogtum Oldenburg und das Fürstentum Lübeck, sowie der näheren Bestimmungen zum Normal-Etat.

* **Auch ein 50jähriges Jubiläum!** Frau Anna Schröder, Ziegelhofstr. 47, trägt heute 50 Jahre lang Milch aus. Sie steht schon im 71. Lebensjahre und ist noch sehr rüstig. Gewiß finden sich einige unter ihren Kunden, die ihr diesen Tag zu einem erfreulichen machen.

*) **Eisenbahn-Bureaubeamten-Verein.** In Ausführung des früher gefaßten Beschlusses, betreffend Vorschläge der einzelnen Gruppen des Vereins oldenburgischer Eisenbahner über die Wahl des Festortes, Zeitpunktes usw. für den alljährlich stattfindenden Sommerausflug der Eisenbahnbeamten wird eine außerordentliche Mitgliederversammlung auf Montag, den 7. Mai, abends 8½ Uhr im Vereinslokale „Zum Prinzen Eitel Friedrich" am Julius-Mosenplatz anberaumt. In den Versammlungen verschiedener Gruppen des Vereins oldenburgischer Eisenbahner wurde Wilhelmshaven als Ausflugsort gewählt, da dieses Ziel den namentlich im Sommer dienstlich stark in Anspruch genommenen Fahrbeamten usw. ermöglichte, auch mit den Mittagszügen den Ausflugsort zu erreichen und sich ein paar Stunden in Gemeinschaft mit der Familie an dem Gebotenen zu erfreuen, und daß ferner im Falle ungünstiger Witterung auch sämtliche Teilnehmer ein Obdach finden könnten.

* **Der Bürgerfelder Turnerbund** veranstaltet heute, Sonntag, den 6. Mai, im Vereinslokal (G. Mohnkerns Gasthof) ein Tanzkränzchen. Anfang 5 Uhr.

* **Frau Nachtigall** hat sich wieder bei uns angemeldet; gestern morgen wurde sie im Seminargarten gehört. Im vorigen Jahre ließ sie sich in der Umgebung der Stadt zuerst am 30. April hören. Mit dem Eintreffen der Königin des Gesanges sind nunmehr alle Stimmen im vielstimmigen Konzert unserer gefiederten Sänger besetzt. Nein, der Kuckuck fehlt noch; ist die Kunst seines Gesanges auch nicht gerade hoch einzuschätzen, so möchten wir seinen schallenden Ruf doch ungern vermissen. Auch er wird in einigen Tagen bei uns eintreffen!

*) **Neue Briefkasten** wurden angebracht: Staustraße 1 (Hirschapotheke), Theaterwall 8 (früheres Amtsgerichtsgebäude) und Teichstraße 7 (an der Finfriedigung vor dem Hause des Herrn Brand.

*

* **Don Cirillos Hut"** — betitelt sich unser heute beginnender Wochenroman aus der Feder Emilio de Marchis. Das hochbedeutende Werk gibt ein vollendetes Kulturbild des neuzeitlichen Italien, und enthält zugleich die großartige Schilderung einer der spannendsten und interessantesten kriminalischen Begebenheiten, die man sich denken kann, sowohl was die rein äußerlichen Geschehnisse anbetrifft, als auch bezüglich der Entwickelung eines Verbrechens (Mordes) in der Menschenseele und die Wirkung des Gewissens. Kein Leser wird sich der seltsamen Spannung dieser Vorgänge entziehen können, die mit einem Aufwand von glänzendem schriftstellerischen Können dargestellt sind. Wir sind überzeugt, mit der Veröffentlichung dieses Werkes den Beifall unserer Leser zu finden.

*

kz. **Bürgerfelde,** 5. Mai. Ein Einbruchsdiebstahl ist hier vor einigen Nächten bei einem Geschäftsmann P. ausgeführt worden. Den Dieben, die mit äußerster Frechheit vorgegangen sind, fielen etwa 30 ℳ in die Hände. Man glaubt bestimmt, daß sie mit den häuslichen Einrichtungen vertraut gewesen sind.

kz. **Nadorst,** 5. Mai. Hier ist vor einigen Nächten auch wiederum ein Diebstahl ausgeführt worden, und zwar bei dem Handwerker S. Die Diebe haben hier eine reichere Beute erzielt wie in Bürgerfelde. Ein Betrag von zirka 100 ℳ ist während der Abwesenheit des Besitzers aus einer Kommode gestohlen worden. Alle Nachforschungen sind hier bis jetzt erfolglos gewesen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man es hier und in Bürgerfelde mit denselben Dieben zu tun hat.

* **Varel,** 5. Mai. Bestrafter Messerheld. Vor einigen Wochen überfiel nach einem Zechgelage ein junger Mann aus Büppel einen älteren Arbeiter und brachte diesem etwa zehn Messerstiche bei, die ihn sechs Wochen arbeitsunfähig machten. Nach dieser Heldentat lief der Messerheld nach Hause und holte einen Kavalleriesäbel, mit dem er dann weitere Untaten zu verüben gedachte. Er wurde aber rechtzeitig wehrlos gemacht. Das gestrige Schöffengericht erkannte auf 7 Monate Gefängnis und wurde der Angeklagte, da er sich gebrüstet hatte, der Weg nach Holland sei nicht weit, wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen.

* **Elsfleth,** 5. Mai. Dem Ehepaar H. Rehme und Frau wurde aus Anlaß der gestrigen goldenen Hochzeit vom Großherzog die Ehejubiläumsmedaille verliehen und durch Pastor Koch überreicht. — Die auf dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" neu eingestellten Schiffsjungen werden z. Zt. im Bordexerzieren oder im Rudern ausgebildet.

⚓ **Wangerooge,** 6. Mai. Nachdem infolge des von Jahr zu Jahr auf unserer Insel zunehmenden Fremdenverkehrs der bisherige Bahnhof nicht mehr genügt, wird an der Südseite des Dorfes ein neuer errichtet. Schon im letzten Herbst wurde dort ein Schuppen gebaut, jetzt ist man seit einigen Wochen mit der Erbauung des eigentlichen Bahnhofsgebäudes beschäftigt. Es liegt dem Ende der Zedeliusstraße gegenüber und verspricht ein schönes Gebäude zu werden. Da die Arbeiten flott fortschreiten, so wird mit Beginn der Saison der Betrieb hierher verlegt werden können. — Bis zur Badezeit werden außer diesem Bau sechs andere fertiggestellt, darunter das neue Postgebäude, das seinen Platz neben dem Hause des Herrn Badekommissar Wittenberg an dem Wege zum alten Warmbadehause hat.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Hamburg,** 5. Mai. Die Kriminalpolizei fahndet auf einen ganz geriebenen Kautionsschwindler, der einen Brothändler aus der Bremerstraße um seine Ersparnisse im Betrage von 6500 ℳ gebracht hat; es handelt sich um den früheren Hotelier O. L. Hahn, der, obwohl er steckbrieflich von hier aus verfolgt wurde, doch die Frechheit hatte, wieder nach Hamburg zu kommen und einen Kautionsschwindel auszuführen. H. ließ den Brothändler, der sich auf eine Annonce hin gemeldet hatte, zu sich kommen und teilte ihm mit, daß er gegen eine Kaution von 6500 ℳ eine Vizestelle in seinen Grundstücken zu vergeben hätte. Er brachte den Brothändler auch zu dem jetzigen Vize, dem indessen nur bekannt war, daß H. auf die betreffenden Grundstücke handele, und mietete auch eine Wohnung in dem Hause für den Kautionsgeber. Dann wurde die Kaution im Beisein eines Notars in Altona ausgezahlt. Kaum hatte der Brothändler die Wohnung bezogen, so wurde ihm mitgeteilt, daß H. die Grundstücke nicht gekauft habe und er somit einem Schwindler in die Hände gefallen sei. Von dem Hahn fehlt zur Stunde jede Spur. — Nach dem soeben erschienenen Bericht des Arbeitgeberverbandes Hamburg-Altona über das Jahr 1905 wurden durch den Arbeitsnachweis des Verbandes im ganzen 140 445 Personen in Arbeit gestellt, darunter für den Verband der Eisenindustriellen Hamburgs allein 21 889 Personen, für die verschiedenen Betriebe der Hamburg-Amerika-Linie 41 168 Personen, für die Stauereibetriebe 13 143 Personen, für den Verein der Arbeitgeber für Harburg und Umgegend 12 393 Personen. Der Arbeitgeberverband Unterelbe umfaßt jetzt einschließlich des Arbeitergeberverbandes Hamburg-Altona 14 Unternehmervereinigungen, die insgesamt zirka 130 000 Arbeiter beschäftigen. (W.-Ztg.)

* **Harburg,** 5. Mai. Großartige Urnenfunde wurden am Fuße des Kiekeberges bei Ehestorf gemacht. Ein vollständiger Urnenfriedhof wurde in einer Tiefe von einem halben Meter unter der Erdoberfläche bloßgelegt, der eine Länge von 8 und eine Breite von 2 Metern hat. Insgesamt fand man etwa 25 Urnen, von denen 14 unversehrt zutage gefördert werden konnten. Die Urnen waren mit faustgroßen Steinen umsetzt; sie sind 20 bis 30 Zentimeter hoch und haben einen Umfang von 90 bis 125 Zentimeter. In Form und Farbe sind sie sämtlich verschieden.

* **Osnabrück,** 5. Mai. An Stelle des im Januar d. J. verstorbenen Landgerichtspräsidenten Henle hieselbst ist der bisherige Landgerichtsdirektor Luyken in Köln zum Präsidenten des Landgerichts zu Osnabrück ernannt worden. Luykens Dienstalter als Gerichtsassessor datiert, wie die „W.-Ztg." mitteilt, vom 4. Juli 1877. Am 1. Oktober 1879 wurde Luyken zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in München-Gladbach ernannt und zum 1. Januar 1885 in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Koblenz versetzt. Am 1. März 1888 kam er als Landrichter an das Landgericht in Koblenz und wurde 1891 daselbst zum Landgerichtsrat ernannt. Unterm 4. Januar 1897 erfolgte seine Beförderung zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht in Köln. — Sein neues Amt wird Präsident Luyken am 1. Juni d. J. übernehmen.

Vermischtes.

Herr Picle beim Pariser Ausstand. Der „Figaro" macht sich über die jetzt in Frankreich herrschende Ausstandsbewegung auf derselben Seite, auf der er sie eben als eine Art Bürgerkrieg gekennzeichnet hat, mit folgender niedlichen Schilderung der angeblichen Erlebnisse eines Parisers lustig. Herr Picle macht am Seinestaden seinen täglichen Spaziergang. Beim Pont des Arts fällt ihm ein alter Mann mit wallenden weißen Bart auf, der, unter den Auslagen eines Bouquinisten herumstöbernd, bald dieses bald jenes Buch eilig durchblättert, während ein schlechtgekämmter Pudel, der neben ihm sitzt, verwundert seinem Treiben zuschaut. Der Alte und der Pudel kommen Herr Picle merkwürdig bekannt vor, aber er weiß sie zunächst nicht unterzubringen. Er bemerkt der würdige Greis, der gerade einmal seine Lektüre unterbricht, auch ihn und streckt ihm seine Hand wenig offen mit den Worten hin: Ah, Sie kennen mich wohl nicht, ich bin der Blinde von Pont des Arts. Der Blinde? wiederholte Herr Picle sehr erstaunt, in der Tat, Sie sind es. Aber wie kommt es, daß Sie mit einem Male sehen können? Gott, Herr, ich bin jetzt im Ausstand, antwortete sanft der gute Mann. Herr Picle setzt seinen Weg fort und erhält plötzlich einen Rippenstoß aus einer Gruppe von Leuten, die im Laufschritt an ihm vorübereilen. Bei denen gts wohl nicht ganz richtig, läßt Herr Picle übelgelaunt nun verlauten; ein Vorübergehender, der der muntern Schar folgt, belehrt ihn: Das ist der Pariser Verein der Krüppel ohne Beine. Die haben ja aber doch Beine, wagt Herr Picle einzuwenden. Ach, sie sind eben im Ausstand, Herr, lautet die Antwort. In seinem Klub auf dem andern Seine-Ufer gedenkt Herr Picle sich beim Dominospiel von diesen niederdrückenden Erfahrungen zu erholen. Er ist ein ganz leidlicher Spieler, der fast immer gewinnt, dem es bisher aber noch nie gelungen ist, ein gewonnenes Goldstück einzustecken, denn stets findet sich dieses oder jenes Pumpgenie, das ihm die Mühe abnimmt. Heute hat er zwei Louis gewonnen; zu seiner großen Verwunderung drehen ihm aber alle, die sonst mit ihm in solchem Falle sofort unter vier Augen zu sprechen hatten, offenbar mit Absicht den Rücken zu. Da nähert sich ihm schließlich der Kluboner und flüstert ihm ins Ohr: Herr Picle wissen doch, daß die Anpumper ausständisch sind! Endlich betritt Herr Picle wieder sein Haus. Da hört er die Hausmeisterin, die ihm geöffnet hat, in vorwurfsvollem Ton sagen: Aber Herr Picle, sind Sie zerstreut! Sie hatten ja beim Fortgehen die Tür zu Ihrer Wohnung offenstehen lassen. Es ist nur ein Glück, daß die Spitzbuben gerade im Ausstand sind.

Geschäftliche Mitteilungen.

Neue Drainrohrmaschine zum Herstellen von Drainageröhren aus Zement und Sand. Die Firma **Paul Thomann,** Spezialmaschinenfabrik für Zementwarenmaschinen, Halle a. S., hat seit kurzem eine Drainrohrmaschine auf den Markt gebracht, mit der eine ganz neue Industrie geschaffen ist. Die Maschine sowie auch das Verfahren sind durch D. R.-Patente geschützt.

Bisher war man nur imstande, Drainröhren aus Ton zu fertigen. Da sich jedoch durch die Praxis herausgestellt hat, daß bei großen Kanalisationen Zementrohre Tonrohren gegenüber ganz bedeutende Vorteile haben, so hat obige Firma, die die besten Zementwarenmaschinen baut, herausgefunden, daß sich Zementrohre Tonrohren gegenüber auch für die Drainage zweckmäßiger bewähren müssen. Die Tondrainrohre, auf Strangpressen hergestellt, bleiben beim Abschneiden niemals rund und werden außerdem durch das Brennen krumm und schief. Durch diese Uebelstände entstehen eine Menge kleine und größere Hindernisse im laufenden Rohrstrange der Drainage, die naturgemäß Verstopfungen herbeiführen. Solche Fehler sind bei den Thomann'schen Zementdrainrohren vollständig ausgeschlossen, da ein Rohr genau so sauber wird wie das andere, und das Innere eines Rohres stets glatt und die Außenkanten ganz gleichmäßig rund bleiben. Ferner ist ein gut gebranntes Tonrohr ganz wasserundurchlässig in seinen Wandungen, so daß das Wasser nur durch die Stoßfugen dringen kann, und gehört folglich eine verhältnismäßig lange Zeit dazu, ehe das Wasser aus dem Acker abgeleitet ist; ganz anders und weit vorteilhafter ver-

Landesbibliothek Oldenburg

hält sich dies bei den Thomann'schen Zementdrainrohren. Diese können beliebig porös hergestellt werden, indem die Mischung entsprechend vorgenommen wird, im Durchschnitt 1:8, nach Raumteilen gemessen. Diese verhältnismäßig magere Mischung gestattet die Porösität der Wandungen und kann man sich durch folgendes schlagendes Experiment sofort von der Porösität des Zementdrainrohres gegenüber einem Tonrohre überzeugen, indem man beide Rohre in ein Becken stellt, dieselben unten abdichtet und dann Wasser hineingießt. Das Zementdrainrohr wird nach verhältnismäßig kurzer Zeit das Wasser durch seine porösen Wandungen hindurchlassen, während das Wasser in dem Tonrohre stundenlang stehen bleibt, ohne jede Veränderung. Die weit größere und dem Zweck entsprechendere Porösität des Thomann'schen Zementdrainrohres hat zur Folge, daß das Wasser aus dem Acker viel schneller abgeführt wird. — Zu allen diesen Vorteilen kommt noch hinzu, daß das Thomann'sche Zementdrainrohr in der Herstellung billiger ist als Tonrohre, und daß ein Verwittern der Zementdrainrohre in der Erde vollständig ausgeschlossen ist, im Gegenteil, dieselben werden immer fester.

Die Firma Paul Thomann hat nicht allein ihr Augenmerk hierbei auf eine gut funktionierende, dauerhafte und leistungsfähige Maschine gelegt, sondern sie hat auch dahin getrachtet, daß zu dieser Fabrikation die teuren eisernen Unterlagsplatten, die für die Zementwarenfabrikation sonst üblich sind, nicht benötigt werden; dadurch wird selbstverständlich der Preis einer Maschine um ein Bedeutendes reduziert. Durch ein patentiertes Verschwenksystem können die frisch gefertigten, auf der eisernen Unterlagsplatte ruhenden Röhren auf Trockenrähmchen verschwenkt werden, so daß die eiserne Unterlage wieder frei wird und weiter benutzt werden kann. Die Trockenrähmchen, die aus schmalen Latten zusammengesetzt sind, wobei ein Verwerfen derselben nicht zu befürchten ist, werden aufeinandergestapelt und dienen gleichzeitig auch als Gerüst.

Die erwähnten Maschinen werden von 1"- bis zu 4"-Rohren gebaut, von 5" aufwärts bis zu 12" erfolgt die Fabrikation mittels Handstampfapparaten.

Kreuzstern

MAGGI^s WÜRZE ist **altbewährt,**

die unvergleichliche Feinheit des damit erzielten Geschmacks und ihre Ausgiebigkeit zeichnen Maggi's Würze vor allen Produkten, die zum gleichen Zweck angepriesen werden, hervorragend aus.

Man lasse **MAGGIs** Würze nur in **MAGGIs** Originalfläschchen nachfüllen.

Rennen zu Oldenburg

auf dem **Rennplatze bei Ohmstede** am **27. und 28. Mai,** an beiden Tagen nachm. 3½ Uhr beginnend.

7 Trabrennen und **6 Jagdrennen**

(Nennungsschluß am 15. Mai, abends 6 Uhr). (Nennungsschluß am 14. Mai, abends 6 Uhr).

Alles Nähere durch die Tagesblätter und Plakate sowie durch die **Geschäftsstelle des Vereins zur Förderung der Oldenb. Landespferdezucht** zu Oldenburg, Pferdemarkt 12.

Floberts, Revolver, Jagd- u. Scheibengewehre
Munition. Billigste Preise.
Aug. Köppens,
Mottenstraße 22.

Zur Frühjahrskur!
Bestes **Haematogen**
mit ca. 32% Halmoglobin-Eiweiß, Fl. 2 M, 3 Fl. 5.25 M, nach auswärts franko. — Rabattmarken.
Hans Wempe, Kreuzdrogerie,
Achternstr. 32a (b. Markt).

Pferde-Geschirre.
Franz Hallerstede, Hofsattler,
26 Langestr. 26.

Delfshausen. Verkaufe 50 Sch. Eßkartoffeln.
Friedrich Helms.

Achtung!
Auf meiner Durchreise **kaufe** ich alte Küchengeräte, Möbeln aller Art, Porzellan, Glas, Ton, alte Bilder, Oel-Kupferstiche, Gold und Silber.
Off. u. V. 101 Filiale, Langestr. 20.

Ein gut erhalt. starkes **Fahrrad** zu kaufen gesucht. **Achternstr. 18.**

Gut erhaltene **Chaiselongue** billig zu verkaufen. **Lerchenstraße 14a oben.**

Beaufsichtigung von Schularbeiten übernimmt zu **mäßigem** Preise
Privatlehrer Köhler,
Heiligengeistwall 4.

Zu verk. großer — **Herd** —
Kurwickstr. 3.

Lehe b. Hahn. Zu verkauf. 15 Körbe **Standbienen. G. Hilgen.**

Einspänn. Pferdegeschirr, gut erhalten, für Litauer passend, billig zu verkaufen.
Bloherfelde. J. Bohlen.

Bornhorst. Zu verk. 1 trächt. Schwein, nahe am ferkeln. **Joh. Janßen.**

Drielake. Zu verkaufen eine junge, güste **Kuh. Herrenweg 9.**

Zu **kaufen** gesucht ein vierräderiger **Handwagen.**
W. Schulz, Kurwickstr. 34.

Gut erhalt. **Tourenrad,** „Patria", mit Garantie abzugeben. Lindenstr. 29.

Gut erhalt. **Damenrad** billigst.
Lindenstraße 29.

Cand. phil. beaufsichtigt **Schularbeiten und erteilt Privatstunden.** Off. unter **S. 769** an die Exped. ds. Bl.

Zu belegen.

Selbstgeber gewährt sicher. Leuten jed. Standes **Geldkredite.** Kul. Bed., Ratenzahl. Gerichtl. nachgew., daß hunderte von Geschäften in kurz. Zeit gemacht. Viele Dankschr. **Schlevogt, Berlin 33,** Rosenthalerstr. 11/12. Rückporto.

Darlehne, 5% ohne unnötige Vorauszahlg. gibt **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückp.

Privat-Darlehne v. 100 M an, auch bei Ratenrückzahlung gibt kulant, diskret u. schnellstens **C. A. Winkler, Berlin W. 57, Mannheinstraße 10.** Viele Danksch. (Rückpt. erb.)

Zu belegen: 10000 Mk., 6000 Mk., 2 mal 5000 Mk., 4000 Mk.; ferner auf pupl. Hypothek zu 3¾% 25000 Mk. und 10000 Mk.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen
auf 1. Hypothek (Neubau) per 1. Nov. 1906 8000 M. Offerten unter S. 752 an die Exped. d. Bl.

Suche auf sofort oder später auf gute Hypotheken anzuleihen: 9000, 7000, 2500 u. 1500 Mk.

Zu belegen auf sofort 2000 Mk.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Wohnungs-Angeb.

Ein an der Langenstraße belegenes Haus mit
2 Läden
haben wir umständehalber zu beliebigem Antritt zu verkaufen.
Rud. Meyer & Diekmann.

Freundl. **Unterwohnung,** 2 Stuben, Kammern, Küche, Keller, Bodenraum und etwas Gartenland (Preis 200 M) auf sofort oder später zu vermieten.
Nachzufragen Scheideweg 12 b (beim Klävemannsstift).

Zum 1. Nov. Margarethenstr. 6 **Unterwohnung** zu vermieten. Preis 700 M
Nachzufragen Bismarckstr. 24 oben.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten, eventuell mit Pension.
Schäferstraße 1.

Möblierte **Stube und Kammer** zu vermieten. Rosenstraße 6.

Logis. Krüger, Burgstraße 4.

Kl. frdl. **Z. m. Bett.** Efeustr. 8 a.

Frdl. hübsch mbl. **Wohn- u. Schlafz.** an Dame zu verm. AugustSTr. 48.

Frl. möbl. **Stube u. Kammer** f. 1 od. 2 Herren passend. **Kurwickstr. 26II.**

Die Oberwohnung
im Hause Poststraße Nr. 5 haben wir per 1. Oktober oder 1. November zu vermieten.
Rud. Meyer & Diekmann.

Laden mit hellem Kabinett,
event. Unterhaus, welches dazu umgebaut werden könnte, nur an bester Lage.
Anna Castendyk, Gaststraße 23.

Zu verm. frdl. möbl. **Stube m. Bett.**
Kl. Kirchenstr. 10.

Z. verm. gut **möbl. Stube u. Kammer**
Nelkenstr. 6, oben.

Stellen-Gesuche.

Osternburg. Für ein jg. Mädchen, welches Ostern aus der Schule entlassen ist, **suche ich auf sofort oder 1. Juni eine Stelle in einem größeren landwirtschaftlichen Haushalt gegen Salär.**
Offerten erbeten an
G. Maas, Rchnstllr.

Stellen-Angebote.

Kostenfrei gesucht
Ammen u. Dienstmädchen
für feine Herrschaft, hoh. Lohn.
Mädchen f. Restaurant,
100—120 Taler, sofort oder später.
Stellenvermittler. **Dorette Ramm, Hamburg,** Brandsende 4.

Für ein hiesiges Engros-Geschäft suche ich einen tüchtigen
jungen Mann
zu baldigem Antritt für Kontor und Reise.
Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften vermittelt
Otto Wulff, Bahnhofstr. 18.

Alte deutsche Feuer-Versich. sucht unter guten Bedingungen geeignete
Haupt- und Spezialagenten.
Offerten unter V. 2270 A. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Kostenfrei gesucht
Ammen und Dienstmädchen
für feine Herrschaft, hoh. Lohn.
Mädchen für Restaurant,
100—120 Taler, sofort oder später.
Stellenvermittler. **Dorette Ramm, Hamburg,** Rosenstraße 7.

Gesucht auf sofort oder später ein ordentliches
Mädchen
für Küche und Haus.
H. Duken, Stau.

Donnerschwee. Gesucht
2 fixe Jungen
auf dauernde Arbeit.
Färberei u. Bleicherei.

Arbeiter
sucht
Johs. Free,
Internat. Gesellschaft für Torfverwertung.

Krankheitshalber wird auf **sofort** oder später ein
junges Mädchen
gegen Salär bei Familienanschluß gesucht. Nebenstraße 14 a.

Gef. auf sofort: Ein junges
— Mädchen —
aus **guter Familie** für den Laden und leichte Hausarbeit, bei **Familien-Anschluß** und gutem Gehalt. Wenn möglich persönliche Vorstellung.
Frau **D. H. Rüdebusch,** Johannisstr. 2.

Gesucht auf **sofort** ein **fixes Mädchen.** Heiligengeiststr. 15.

Brake. Gesucht sofort ein erfahrener
Polsterer und Dekorateur
für dauernde Arbeit bei hohem Lohn.
H. Guntenhöner,
Möbel- u. Dekorationsgeschäft.

Ein **Schuhmachergeselle** auf sofort.
G. Lachmann, Burgstr. 1.

Kaffee — Margarine — Zuckerwaren.
Tatkräftige tüchtige **Herren gesucht** zur Uebernahme der **sehr lohnenden**
Vertretungen
verschiedener **erstklassiger Firmen.** Offert. u. **H. B. 5079** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**
Chokolade — Tee — Kaffeegewürz.

Hausierer für einen auf dem Lande und in Landstädten leicht verkäufl., lohnenden **20 Pfennig-Artikel** gesucht. Anfragen befördert die Exped. d. Bl. unt. **S. 735.**

Krankheitshalber auf sofort ein
j. Mädchen od. Dienstmädchen
für Küche und Haus.
Frau **Grosse,** Achternstr. 1.

Schneidergehilfe
für Hosen und Westen gesucht.
Johann Suchomel, Bremerhaven,
B.-Smidtstraße 112.

Gesucht auf sofort für einen kleinen ruhigen Haushalt ein
— **Mädchen.** —
Lindenallee 46.

Gesucht auf sofort eine
tüchtige Stickerin.
F. Ohmstede, Achternstraße 32.

Gesucht 4 Maurer.
H. Lindstedt, Maurermeister.
Dedesdorf und **Kleinensiel.**

Suche auf sofort 15 bis 20 tüchtige
Schlengenarbeiter
für den ganzen Sommer nach Wangerooge.
Fr. Bloibaum,
Unternehmer,
Nordseebad Wangerooge.

Weibliches Hauspersonal
jeder Art findet **unentgeltlich** gutbezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauen-Verein,** Dammtorstraße 13, Mittelhaus I, **Hamburg.**

Gesucht eine Stundenfrau.
Augustistr. 33 pt.

Pensionen.

Sanatorium Uetersen
bei Hamburg.
Behandlung von Nerven-, Frauen-Leiden, **Wander-Niere,** Bleichsucht, Hämorrhoiden, Tropensiechtum ꝛc. — Schöne ruhige Lage. Reine kräftigende Luft. Prosp. d. d. **Direktion.**

Wildemann,
besuchter Luftkurort und geeignetes Standquartier für Touren im Oberharz. Illustrierter Prospekt mit Wegekarte und Wohnungsverzeichnis frei durch die **Kur-Kommission.**

Kastens Hotel u. Pens.

See-, Sol-, Moorbad Ost-Dievenow.
Freie Solbäder laut Prospekt.
Für **Juni** und **September** verlange man Wohlfahrtsprospekte.
Pensionspreis pro **Juni** und **September** im Kurhaus von M. 4½ an.

Pädagogium
Bessre Dein Herz, Geh' nach Liebenstein
Stahl-Arsen-Bad Liebenstein S.M.
345 Meter über dem Meer
Unübertroffene Erfolge bei:
Herzkrankheiten, Blutarmut, Nervosität, Frauenleiden, Diabetes, Magenkrankheiten
Stärkste kohlensaure Eisen-Mangan-Arsen-Quelle Deutschlands
(Sachsen-Meiningen — Thüringer Wald).
Prospekte frei durch **Die Bade-Direktion.**

WANGEROOG
Nordseebad. Prospekte versendet die Badekommission.

Bad-Nauheim
Bezug der Trinkquellen durch den Staatsquellenversand Bad Nauheim.
Herzkrankheiten
Gicht
Rheumatismus
Frauenkrankheiten
Scrophulose
Nervenkrankheiten
Prospecte gratis durch Gr. Kurdirektor.
Badesalz- und Mutterlaugensalz-Versand d. Gr. Salinenrentamt.
Zur Nachkur ist das unweit Nidda reizend gelegene kleine und ruhige **Großh. Bad: Salzhausen** (Haltestelle der Linie Friedberg-Nidda) sehr zu empfehlen. Schöne Waldspaziergänge, Solbad, Trinkquellen, herrliche Luft.

Landesbibliothek Oldenburg

Anerkennung!

Nachdem ich mich 8 Monate völlig wohl fühle, spreche ich mit Freuden meinen Dank aus. Mein Magen war so geschwächt, daß ich nach allen Speisen Beschwerden hatte; Druck, Auftreiben des Leibes und Magens, Aufstoßen, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen u. katarrhalische Beschwerden m. starkem Auswurfe. Durch die einfache u. wenig kostspielige Behandlung des Herrn **G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 64**, an den ich mich schriftlich wandte, bin ich völlig geheilt, kann essen u. trinken wie ein Gesunder u. fühle mich frisch u. gesund, was ich jahrelang nicht erreichen konnte. Auch meine Schwester war schon früher von Herrn Fuchs von schweren Leiden geheilt worden. **Marie Janetzko, Grötsch b. Großnimsdorf.**

Baustelle-Verpachtung.

Frau Ww. Meyn zu Bergedorferohe beabsichtigt ihre zu Bergedorf (Gem. Ganderkesee) belegene

Baustelle,

bestehend aus gr. Wohnhause, Scheune, Schweinestall u. 33 ha sehr guten Garten-, Acker- u. Wiesenländereien, mit Antritt 1. Mai 1907 auf längere Jahre zu verpachten. Von den Ländereien können 60 S.-S. diesen Herbst ausgesäet werden.

Auf der Stelle sind bisher 6 bis 7 Milchkühe gehalten.

Liebh. wollen sich baldigst melden.

Joh. Stolle, Ganderkesee.

Im Auftrage haben wir 2 an der Weskampstraße belegene

Bauplätze

billig zu vrekaufen. Antritt beliebig.

Rud. Meyer & Diekmann.

Immobilverkauf.

Im Auftrage des Kaufmanns Georg Meyersbach zu Hannover haben wir dessen an der

Zeughausstraße Nr. 23

belegene Besitzung mit schönem Garten zu möglichst baldigem Antritt zu verkaufen.

Die Bedingungen sind günstig. Anzahlung nach Vereinbarung.

Rud. Meyer & Diekmann.

Selten schöner Hof

in Holstein, ca. 284 Morg. Acker, Wiesen und Weide, **große Gebde.**, 6 Pfde., 44 Kühe 2c. **Einnahme f. Milch, Korn u. Vieh ca. 18 000** ℳ m. allem leb. u. tot. Invent., sämtl. Maschinen u. Ernte f. 100 000 ℳ zu vkfn.

Kleine Landstelle,

ca. 40 Morg. Land, gute Gebde., 1 Pfd., 4 Kühe, 5 Schweine, m. allem Invent. f. 16 000 ℳ mit 4000 ℳ Anz. zu verk. Näheres

J. Höppner, **Hamburg,** Schanzestr. 48.

Immobil-Verkauf.

Fortzugshalber haben wir die an der

Uferstraße Nr. 15

belegene Besitzung zu baldigem Antritt zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem neuen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause mit schönem Garten.

Es ist nur geringe Anzahlung erforderlich.

Rud. Meyer & Diekmann.

Hienfong-Essenz,

extra stark, bestes bewährtes Hausmittel, ist nervenstärkend, per Dtzd. 2,50 ℳ gegen Nachn. Porto extra, versendet das **„Laboratorium Anton", Berlin N. 192**, Lychenerstr. 8. **Harzer Gebirgstee billigst. Wiederverkäufer gesucht.** Bei Abnahme von Dtzd. Flaschen 7,50 ℳ franko.

Apfelsinen

zu bekannten billigen Preisen.

A. Gourack, Achternstr. 12.

Mitglied d. Rabattsparvereins.

Deutsche Schäferhündin,

1 Jahr alt, mehrf. prämiiert, wegen Platzmangel billig abzugeben.

Offerten an die Exped. d. Blattes unter S. 774.

Rastede-Kleinenfelde.

Den geehrten Damen von Rastede und Umgebung zur Nachricht, daß ich mich hierorts als

Schneiderin

niedergelassen habe. Um geneigten Zuspruch bittet

Eliese Fuhrken.

Zu verkaufen schöne neue **Divans** mit Plüsch. Ziegelhofstraße 7.

Eigene elektrische Licht-Maschine, 32 Pfdk.	Nur einige Tage in Oldenburg (Grenze Osternburg). **Standplatz: Verlängerte Amalienstraße,** über die Amalienbrücke, auf dem großen Weideterrain des Landeskulturfonds, vom Mittelpunkt der Stadt bequem in 5 Minuten zu erreichen.	**Eigene 16 Mann starke Hauskapelle (Streichmusik).**

Sport-Zirkus P. Wilke.

50 Pferde. **4 Löwen.** **100 Personen.**

Mittwoch, den 9. Mai, abends 8 Uhr:

Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Donnerstag, den 10. Mai, abends 8 Uhr: Sport-Soiree.

Ferner folgende Abende 8 Uhr große Vorstellungen.

Das Programm der Nachmittags-Vorstellungen ist ebenso reichhaltig und gediegen als dasjenige der Abend-Vorstellungen. In den Nachmittags-Vorstellungen bezahlen Kinder unter 12 Jahren halbe Entreepreise, außerdem hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Jede Vorstellung mit neuem, abwechselndem Riesenprogramm. In jeder Vorstellung Reiten und Vorführen der bestdressierten Schul- und Freiheitspferde, sowie Auftreten von allein Artisten 1. Ranges.

U. a. besonders hervorzuheben:

Afrikanische Löwengruppe — Ueberall Tagesgespräch. — in Verbindung mit dressierten Doggen in eisernem Zentralkäfig, vorgeführt von Conte Serano und Miß Kitty.

Otto Schumanns Sportakt. Englische und arabische Vollblutpferde in Verbindung mit dressierten Doggen, in der hohen Schule geritten.

Miss Virginia Ferrando?

sowie weitere große Attraktionen, überhaupt das Beste, was je an zirzenischen Künsten in einem Zeltzirkus geboten wurde.

Preise der Plätze: Logensitz ℳ 2.50, Sperrsitz ℳ 2.00, 1. Pl. ℳ 1.50, 2. Pl. 1.00, Galerie 50 ₰. Vorverkauf den ganzen Tag über an den Kassawagen, sowie für Loge, Sperrsitz, 1. u. 2. Pl. bis abends 6 Uhr im Zigarren-Geschäft von **M. Niemeyer**, Langestr., Ecke Schüttingstr.

Der Zirkus ist auf das Komfortabelste eingerichtet und faßt 3000 Personen.

Näheres siehe Plakate und Tageszettel. Mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Wilke, Direktor und Eigentümer aus Nordhausen a. H.

Strümpfe * Socken * Söckchen.

Großartige Neuheiten. Größte Auswahl.

Schwarz und farbig — geringelt und durchbrochen.

W. Weber, Langestrasse Nr. 86.

Fernsprecher 225.

„Imperial"

heißt das neueste

Korsett.

Dasselbe gibt eine hervorragende schöne Form und zeichnet sich durch ganz besonders guten Sitz aus. Zu haben bei

G. Potthast,

Langestraße 40.

Blitzöl, Fußbodenlack, streichfertige Oelfarben, Pinsel 2c. in bester Ware zu billigsten Preisen

Hans Wempe, Kreuzdrogerie,

Achternstr. 32a (b. Markt).

Rabattmarken.

Hosenträger.

Franz Hallerstede, Hofsattler,

26a Langestr. 26a.

— Bei Barzahlung 5% Rabatt. —

Sauerkraut,

beste Qualität, 3 Pfd. 20 ₰.

Thüringer Salzgurken,

6 Stück 25 ₰.

A. Gourack,

Achternstraße 12.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Empfehle meinen

Privat-Mittagstisch.

Kurwickstr. 3.

Möbellager

Kl. Kirchen-strasse 12. **Gust. Havekost,** neben d. neuen Markthalle.

Lieferung kompl. Ausstattungen,

sowie größtes Lager **selbstverfertigter Möbel**, als: Hochfeine **Vertikows** mit Spiegelaufsatz von 40 ℳ an, **Säulenspiegel** mit Stufe und Facettglas von 35 ℳ an, alle anderen Größen in Spiegeln, **billige Schlafzimmer-Einrichtungen, Stahldrahtmatratzen** zu jeder Bettstelle passend, **Stühle** in unerreicht großer Auswahl, **kl. Tische** von 2,70 ℳ an, **Paneelborten, Flurtoiletten,** echt Eichen mit Krystallfacetteglas von 9 ℳ an, **Kleiderschränke, Kommoden, dunkel mahagoni Salons Polstermöbel.**

Große Tischlerei- und Polsterei-Werkstätten.

Nach auswärts franko. — Rabatt-Spar-Verein.

Neue Sendung von

Kinderwagen u. Sportwagen

eingetroffen, welche sehr billig abgebe.

Ebenfalls Lehnstühle als Hochzeitsgeschenke sehr preiswert.

Ferner: Reisekörbe, Waschkörbe, sowie alle nur möglichen Körbe.

Verandamöbel in großer Auswahl.

Fr. Lehmann, Hofkorbmacher, Gaststraße 10.

Größtes Geschäft dieser Branche im Herzogtum.

— **Rabattmarken oder 5% in bar.** —

Gustav Engelken,

Spezial-Uniformmützen- und Hut-Geschäft,

jetzt Donnerschweerstraße Nr. 10.

Klavierlehrer und -Stimmer

Herm. Varding.

Unterricht

in allen Schulfächern u. i. Klavierspiel für Anfänger erteilt

Frau **D. Varding**, geb. Lonke, Friederikenstraße 1.

Lampen

am vorteilhaftesten bei

W. Tebbenjohanns,

gegenüber dem Rathause.

1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.

Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Zu verkaufen wegen Platzmangel billigst eine **neue** oder eine gebrauchte, sehr gut erhaltene, kräftig gebaute

Nähmaschine.

Achternstraße 62.

Verein für Geflügelzucht u. Vogelschutz, 1875.

Montag, den 7. Mai, abends 9 Uhr:

Versammlung im „Kaiserhof".

Tagesordnung: Bericht über Bremer Ausstellung, Ausgabe der Anmeldebogen für Löningen, Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bäckerbrüderschaft

v. Oldbg. u. Umg.

Heute, Sonntag, den 6. Mai:

Ball

im **„Odeon"** zu Eversten.

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Bavaria

Meinen schön gelegenen

schattigen Garten

halte bestens empfohlen.

A. Blohm.

Metjendorf.

Junggesellen-Verein „Freundschaft".

Am **Sonntag**, den 13. Mai, von 4 Uhr an:

Gartenkonzert

mit nachfolgendem

Ball.

Anfang 7 Uhr.

Tanzband für Nichtmitglieder 1 ℳ.

Hierzu laden freundlichst ein

Carl Dierks. Der Vorstand.

Klub „Fidelitas"

Sonntag, den 6. Mai,

im Oldenbg. Schützenhof (Ziegelhof):

Großer

Blumen-Ball,

verbunden mit

Aufführungen u. Belustigungen

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Programm:

Gesangsvorträge, Blumentanz, Fackel-Polonaise durch den Garten, Abbrennen von Feuerwerk, der lebende Eisenbahnzug, komische Vorträge.

Großartig schöne Dekoration des Saales mit Blumen.

— Verschiedene Ueberraschungen. —

Der Vorstand.

Heirat wünsch. 2 Schwest., 22 u. 24 J. a., 180 000 ℳ Vm. bar. Herren, m. u. o. Vm., jedoch **aufrichtige Liebe.** Br. an Fr. Gombert, Berlin SO. 26.

Heirat wünschen 2 Schwestern, 25 u. 27 J., 120000 ℳ Verm., m. charaktervoll. Herrn, wenn a. o. Verm. Anonym nicht. **„Ideal", Berlin C. 25.**

Bremer Stadttheater.

Mai-Festspiele 1906.

Sonntag, 6. u. Montag, 7. Mai 1906:

Zweimaliges Gastspiel Gertrud Eysoldt:

„Ein Sommernachtstraum".

Familien-Anzeigen.

Geburts-Anzeigen.

Oldenburg, den 5. Mai 1906.

Durch die glückliche Geburt einer gesunden Tochter wurden erfreut

Sergeant G. Neuhaus u. Frau Hermine geb. Döhler.

Verlobungs-Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich

Anna Stamer.

August Frese.

Oberlethe. Oldenburg.

Todes-Anzeigen.

Gestern morgen 6 Uhr verschied nach langem mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser gut. Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schneider

Ibeling Nauninga

im 64. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, morgens 9½ Uhr, vom Pius-Hospital aus statt.

Die Beerdigung des verstorbenen Kaufmanns

Leonhard Helmerichs

findet am Dienstag, den 8. Mai, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Haarenufer 16, aus statt.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.

Inh.: Robert Schultze.

Inkasso — Auskunftei.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 34. Sonntag, den 6. Mai 1906. 1. Jahrgang.

Kinderheimat.

Meine Kinderheimat liegt so weit,
Liegt in einem andern, stillern Leben,
Meiner Seele ruheloses Streben
Suchte neuer Ziele Glück und Leid.

Wo mein Mädchenfuß im Tanz einst flog,
Lockt mich heute keiner Geige Rufen, —
Längst vergaß ich des Altares Stufen,
Wo ich betend einst die Kniee bog!

Fremd ist euch, was meine Seele spricht,
Die ihr einst mein Kinderwort gedeutet, —
Hände, die den ersten Schritt geleitet,
Wissen meine neuen Wege nicht. —

Neue Wege, ach, noch steil und weit, —
Und im Wandern ist es mir, als riefen
Hinter mir aus fernen, grünen Tiefen
Liebe Stimmen meiner Kinderzeit....

Lulu v. Strauß u. Torney.

Können wir unser Leben künstlich verlängern?

Von Dr. Th. Zell (Berlin).

Die meisten Menschen besitzen den sehnlichsten Wunsch, möglichst lange zu leben. Zu allen Zeiten hat man daher nach Mitteln geforscht, wie man dem Allbezwinger Tod ein Schnippchen schlagen könnte. Die offizielle Medizin hat für alle Bestrebungen dieser Art wohl nur ein Lächeln gehabt. Aber nachdem der Neuzeit so vieles gelungen ist, was man früher für unmöglich gehalten hat, scheinen selbst Vertreter der Wissenschaft den Kampf mit der mors imperator — oder richtiger imperatrix — nicht für aussichtslos zu halten.

So veröffentlichte kürzlich Friedrich Lees im „Leben“ ein Interview mit dem Professor Dr. Elias Metschnikow, dem Direktor des Instituts Pasteur-Paris, dem wir nachstehende Stelle entnehmen:

„Sie halten also daran fest, das Alter für eine Krankheit zu halten.“

„Vollkommen. Und gerade aus dieser Erkenntnis werden wir jedenfalls die Möglichkeit erlangen, unser Leben weit über die Grenze zu verlängern, die wir jetzt als Lebensgrenze anzunehmen gewöhnt sind.“

„Unser erstes Ziel muß dabei vor allem die Bekämpfung der Sklerose, d. h. die Hintanhaltung der Verkalkungen in den Arterien sein. Casalis hat mit seinem Satze: „Man hat das Alter seiner Arterien“ nicht ganz unrecht. Allerdings darf man nicht alle Altersveränderungen auf das Konto der Arteriendegeneration setzen.“

„Nein. Das Uebel sitzt viel tiefer, und zwar, wie ich beweisen kann, in unserem Dickdarm. Dieser ist so recht eigentlich die Giftkammer des menschlichen Körpers. Hier wimmelt es von Billionen von Mikroben, so daß dieser unnötigste Teil unseres Organismus gleichzeitig dessen schädlichster wird!“

„Sie halten den Dickdarm also für überflüssig?!“ fragte ich erstaunt.

„Vollständig. Er ist nichts als ein uns an unsere Abstammung vom Affen erinnerndes Organ, das ebenso unnötig ist wie der Blinddarm, der ja auch nur atavistischer Natur ist und unter der Menschheit genug Opfer fordert.“

„Doch kehren wir zu unserem Thema zurück. Straßburger hat die Zahl der Bakterien, die der Darm des Menschen täglich ernährt, bis zu 128 000 000 000 000 beziffert. Die Zusammensetzung dieser Mikrobenflora, aus der, nebenbei gesagt, etwa der dritte Teil der gesamten menschlichen Ausleerungen besteht, ist sehr verschieden und man begegnet Bazillen, Kokken und allen anderen Arten von Mikroben, von denen viele noch gar nicht näher untersucht sind. Einige sind bei der Verdauung von Nutzen, der weitaus größere Teil aber dient nur dazu, unser System zu vergiften. Ein Beweis für die Schädlichkeit des Dickdarms ist übrigens die Langlebigkeit vieler Vögel gegenüber den Säugetieren. Die meisten von ihnen haben, vom Strauß und einigen Stelzvögeln abgesehen, keinen Dickdarm. Gerade die kurzlebigen Arten aber sind mit diesem unglücklichen Organe behaftet!“

„Ihrer Ansicht nach würde man also am besten tun, den Dickdarm operativ zu entfernen?“ fragte ich.

„O nein,“ entgegnete er lebhaft. „Bei aller Hochachtung vor dem hohen Stande unserer Chirurgie würde ich dazu keinesfalls raten. Ich glaube auch kaum, daß wir das nötig haben. Wir können ja einfach die Mikroben gegeneinander hetzen. Wir unterscheiden nämlich zweierlei Arten: schädliche und nützliche. Denn die Natur hat immer neben Gift auch das Gegengift gestellt usw.“

Wenn ein Professor eines so angesehenen Instituts das Alter für eine heilbare Krankheit erklärt, so erweckt er damit gewiß bei Tausenden die freudigsten Hoffnungen. Sind diese berechtigt? Ich erlaube mir sonst kein Urteil darüber, aber der Hauptbeweis, die Berufung auf die Tierwelt, ist gänzlich verfehlt.

Es ist allerdings in allen Lehrbüchern zu lesen, daß die Vögel keinen Dickdarm haben, mit Ausnahme des Straußes und einiger Stelzvögel. Daß aber gerade die letztgenannten besonders kurzlebig sind und daß ferner die Vögel wegen ihrer Dickdarmlosigkeit so viel länger als die Säugetiere leben, ist eine Behauptung, über deren Kühnheit man staunen muß.

Leider sind wir über die Lebensdauer der Tiere nur ungenügend unterrichtet, aber über eine Reihe von Daten herrscht wohl allgemeine Uebereinstimmung. Es seien im Nachstehenden eine Anzahl von Altersangaben angeführt.

Zunächst liegt es auf der Hand, daß die Feststellung, wie alt ein Geschöpf wird, nicht immer einfach ist. Und hat man ausnahmsweise das Alter ganz genau konstatiert, so weiß man wiederum nicht, ob diese Lebensdauer normal war oder nicht. Ein weißköpfiger Geier z. B., der in der Menagerie zu Wien gehalten wurde, lebte dort von 1706 bis 1824, hielt sich also 118 Jahre. Ist das nun das gewöhnliche Alter der Geier? Oder wäre er noch älter geworden, wenn er, seiner Natur entsprechend, täglich sich im freien Aether getummelt hätte? Oder muß man sagen, daß er nur in der Gefangenschaft so alt geworden ist, weil ihm die Sorgen des alltäglichen Lebens fern gehalten worden sind?

Es kann daher nicht wundernehmen, daß hinsichtlich der bekannten Tiere große Differenzen in den Altersangaben anzutreffen sind. So wird von Weismann das Alter des Pferdes auf 40 Jahre angegeben. Das ist aber für unsere Verhältnisse sicherlich eine Ausnahme, obwohl von zwei Pferden Friedrichs des Großen das eine 38 und das andere 40 Jahre alt wurde. — Aristoteles gibt das Alter der Hengste auf 35, das der Stuten auf 40 Jahre an, ja, er erzählt, daß ein Pferd 75 Jahre alt geworden sei.

So alt wie das Pferd wird auch der Bär, letzterer wird — wie der Esel — schwerlich über 50 Jahre. Das Alter des Löwen wird verschieden angegeben, gewöhnlich nimmt man an, daß er 35 Jahre wird, Lenz hingegen meint, daß Aristoteles recht hat, der dem König der Tiere ein viel höheres Alter zuschreibt. Er beruft sich darauf, daß im Jahre 1760 im Tower zu London der Löwe Pompey starb, der daselbst über 70 Jahre eingesperrt gewesen, ein anderer starb ebenda 63 Jahre alt.

Das zahme Schwein wird etwa 20, das wilde 25 Jahre. Ziegen und Schafe werden etwa so alt wie Hunde, obwohl man Ziegen beobachtet hat, die 20 Jahre wurden. Ebenso alt und noch etwas älter (20 bis 30 Jahre) wird auch das Rind. Der Fuchs wird ebenso alt wie der Hund, also etwa 14 Jahre, der Hase nur 10, das Eichhörnchen und die Maus gar nur 6 Jahre. Merkwürdigerweise findet man in Büchern das Alter der Katzen auf 40 Jahre angegeben, das dürfte viel zu hoch gegriffen sein.

Während diese kleinen Geschöpfe nur ein kurzes Dasein führen, übertreffen manche Riesen unter den Säugetieren den Menschen bedeutend an Lebensdauer. Elefanten und Walfische werden etwa 100—200 Jahre alt, was schon daraus zu vermuten ist, weil die Entwickelung sehr lange Zeit dauert Ein Elefant ist erst mit 20—24 Jahren erwachsen.

Die menschenähnlichen Affen dürften dasselbe Alter wie der Mensch erreichen. Der Gorilla ist etwa mit 14 Jahren erwachsen, also etwa in demselben Alter wie der Mensch der heißen Zone. Der Orang-Utang scheint 16—20 Jahre zubrauchen, wenigstens war bei dem langjährigen Insassen des Berliner Zoologischen Gartens Rolph, der allen Besuchern unvergeßlich bleiben wird, der Zahnwechsel nicht früher eingetreten, als bei unseren Kindern.

Hieraus sehen wir, wie verkehrt die Behauptung ist, die man in wissenschaftlichen Werken zuweilen liest, daß die Tiere deshalb so wenig Intelligenz besitzen, weil ihre Entwickelung zu früh abgeschlossen ist. Denn nach diesem Grundsatze müßten ja Elefanten und Walfische die klügsten Geschöpfe der Welt sein. Was die Vögel betrifft, so kommen auch hier die größten Verschiedenheiten vor. Nach Naumann nistete eine Bastardnachtigall 9 Jahre nacheinander in demselben Garten. Da Kanarienvögel 12—15 Jahre, manchmal 20 Jahre in der Gefangenschaft aushalten, so kann man wohl das Leben der kleinen Sänger auf 10 bis 20 Jahre angeben. Nachtigallen sollen in der Gefangenschaft allerdings nur 8 Jahre leben, was aber von anderen bestritten wird. Amseln sollen 18 Jahre, Elstern mehr als 20 Jahre alt werden.

Die Größe kann für das Alter nicht ausschlaggebend sein, denn die Taube wird etwa 10 Jahre, das Haushuhn 10 bis 20 Jahre, der Truthahn 16 Jahre, der Goldfasan 15 Jahre alt. Ein Kuckuck, der an einem fehlerhaften Ruf kenntlich war, wurde 32 Jahre hintereinander in demselben Waldbezirk gehört. Umgekehrt werden Papageien selbst in der Gefangenschaft über 100 Jahre alt. Daß sie auch im Freien sehr alt werden, möchte man zum Beispiel aus der Erzählung von dem berühmten Aturen-Papagei schließen, von dem die

Die Kraft der Liebe.

Von Michel Corday.

Autorisierte Uebersetzung von Wilh. Thal.

Paula und Maurice saßen an dem kleinen, abgedeckten Tisch in der Laube und tauschten zärtliches Lächeln und liebevolle Blicke aus. Er hatte das magere und reine Gesicht eines jungen Cäsaren, sie war zart und rundlich, frisch und blond. Sie zählte zwanzig, er fünfundzwanzig Jahre. Seit drei Wochen waren sie verheiratet. Da sie sich seit ihrer Kindheit kannten, so hatten sie sich nach freier Wahl geliebt, sich mit Zustimmung der Eltern geheiratet und beteten sich an. Maurice war Maler. Ein hübscher Wohlstand gestattete ihm, ohne Hast den großen Erfolg zu erwarten, den seine ersten Ansätze, die bereits Aufsehen erregt hatten, voraussehen ließen. In kleinen Tagemärschen fuhren sie im Automobil nach den Pyrenäen, kein anderer Führer leitete sie als ihre Laune, und sie machten Halt, wenn die Gegend ihnen gefiel. An diesem Morgen hatten sie in dem kleinen, in der Heide verloren liegenden Dörfchen Rast gemacht und waren in der Herberge abgestiegen. Der Wirt, ein kluger, geschäftseifriger Mann, hatte ihnen ein leckeres Frühstück zubereiten lassen.

Hinter dem im Sonnenglanz liegenden Gärtchen erhob sich der dunkle, dichte Tannenwald. Kein Geräusch war zu vernehmen. Sie fühlten sich fern von der Welt und jeder hatte die Empfindung, als wäre einer dem anderen in diesem verlorenen Fleckchen noch näher als sonst. Sie beschlossen, bis zum nächsten Morgen zu bleiben.

Es war sieben Uhr. Der Septemberabend brach herein. Dicht aneinander geschmiegt, kehrten sie von einem Spaziergange im Walde zurück, als Paula, von einem plötzlichen Unbehagen befallen, erblaßte. Sofort überschüttete sie Maurice, der ganz verzweifelt schien, mit Liebkosungen und Aufmerksamkeiten und führte sie in ihr Zimmer. Doch auch ihn quälten jetzt dieselben Symptome, und plötzlich tauchte in ihm ein entsetzlicher Gedanke auf: sie waren vergiftet!

Er sah den Teller mit Champignons wieder vor sich, diesen Haufen brauner Kugeln, den der Gastwirt ihnen mit triumphierender Miene vorgesetzt hatte. Ein wahrer Leckerbissen, das erste Geschenk des Waldes. Er erinnerte sich, daß er zu großer Entrüstung des Wirtes selbst Mißtrauen gehegt, dann aber das schmackhafte Gericht mit bestem Appetit aufgegessen hatte. — Und nun vergiftet!

Schon wurden die Schmerzen heftiger. Der entsetzte Wirt lief von einem zum anderen und schlug sich verzweifelt vor den Kopf.

Was sollte er tun? Sechs Meilen trennten ihn von dem nächsten Flecken, wo der Arzt wohnte. Er wollte, so schnell sein Wagen fahren konnte, hinüber, denn Maurice war außerstande, sein Automobil zu lenken. Er wollte den Doktor mitbringen, aber das dauerte wenigstens drei bis vier Stunden. — Und bis dahin? Wem sollte er seine beiden Kranken anvertrauen? Ebensowenig wie er wußten sie, welche Mittel zuerst wirksame Erleichterung brachten. Da plötzlich schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf.

„Ich werde Herrn von Pierlas holen; der muß es wissen.“

Herr von Pierlas war ein alter Marineoffizier, der sich in sein Heimatdorf zurückgezogen hatte. In seinem Nomadenleben hatte er sich eine Gewandtheit in allen Berufen angeeignet und besaß eine allgemeine Erfahrung, so daß man ihn gern um Rat fragte. Auf die Bitte des Wirtes kam er schnell herbei. Er war ein großer Mann mit breiten Schultern, imposantem Gesicht, langem, weißem Bart und klangvoller Stimme. Sofort erkannte er die Zeichen der Vergiftung und rief mitleidig:

„Ach, die armen Kinder!“

Er suchte in seinem Gedächtnis. Ja, solche Vergiftungsfälle waren ihm schon vorgekommen. Ueber wirksame Medikamente verfügte er nicht, nur der Doktor konnte sie in der Nacht mitbringen. — Nur ein einziges Mittel, das auf der Stelle Linderung zu schaffen vermochte, konnte sie erleichtern, so daß sie auf die Ankunft des Arztes warten konnten. Man mußte ihnen etwas eingeben, was der Vergiftung Einhalt gebot und sie nicht weiter um sich greifen ließ, und das einzige Mittel dafür war Milch, Milch in großer Dosis, wieder Milch und noch einmal Milch.

* * *

Er machte sich selbst mit dem Topfe in der Hand auf den Weg. Doch er hatte keine große Hoffnung. Er wußte, daß sie nur spärlich im Dorfe vorhanden war und daß ein Milchhändler, der gegen sechs Uhr abends mit seinem Wagen durch das Dorf fuhr, den ganzen Vorrat aufzukaufen pflegte. Mit Mühe und Not konnte er von einer Tür zur anderen, indem er überall herumfragte und an das gute Herz der Besitzer appellierte, zwei bis drei Liter Milch zusammenbringen. Sonst gab es im Umkreise von zwanzig Kilometern keinen bewohnten Ort, kein Haus, keinen Pachthof.

Der alte Offizier eilte nach dem Gasthaus zurück. Eine schwere Angstfalte grub sich in sein ernstes Gesicht. Eine unvorhergesehene schreckliche Sorge quälte ihn. Diese Milchration reichte gerade hin, um einen Menschen zu retten. Wie sollte er den Unglücklichen das beibringen? Oratorische Umschweife waren nicht seine Sache. In dem kahlen Zimmer, das von dem schwankenden Licht einer Kerze beleuchtet wurde, lagen die beiden Kranken in den Sesseln, auf die der Schmerz sie geworfen hatte. Schon auf der Schwelle erklärte Herr von Pierlas:

„Das ist alles, was ich für den Augenblick habe auftreiben können. An eine Teilung ist nicht zu denken, verstehen Sie — denn die Hälfte wäre für jeden

Landesbibliothek Oldenburg

Indianer sagten, man verstehe ihn nicht, weil er die Sprache des untergegangenen Aturenstammes spreche.

Aber nicht nur der Papagei erreicht ein hohes Alter, sondern auch Krähen und Schwäne. Von letzteren behauptet man, daß sie 300 Jahre alt würden. Hier kann man allerdings gelinde Zweifel über die Richtigkeit der Angabe nicht unterdrücken.

Namentlich die Raubvögel sind ihrer Langlebigkeit wegen bekannt. Außer dem vorhin erwähnten Geier befand sich in Wien ein Steinadler, der 1615 gefangen war und 1719 starb, also 104 Jahre in der Gefangenschaft ausgehalten hatte.

Bei den Fischen sind ebenfalls Methusalems anzutreffen, was schon den alten Römern bekannt war. So haben im Schloßgarten zu Charlottenburg Karpfen nachweislich über 120 Jahre gelebt. Auch der Delphin, den die Alten zu den Fischen rechneten, obwohl er ein Säugetier ist, soll nach ihren Angaben bis 130 Jahre alt werden. Damit stehen die heutigen Beobachtungen in Widerspruch. Denn Fischer, die gefangenen Delphinen Stücke aus der Schwanzzinne geschnitten haben, wollen die Erfahrung gemacht haben, daß die Lebensdauer nur 25—30 Jahre beträgt.

Am wenigsten wissen wir von dem Normalalter der Reptilien. Gewöhnlich findet man nur dürftige Angaben, daß nämlich die Kröten etwa 40 Jahre, oder daß die Krokodile mindestens 100 Jahre alt werden. Das schließt man bei diesen unheimlichen Echsen nämlich daraus, weil ihr Wachstum sich äußerst langsam vollzieht. — Außerordentlich zahlreiche Beobachtungen sind über die Lebensdauer zahlreicher Insekten angestellt, was dadurch erleichtert wurde, daß man sie in Larvenform fangen konnte.

Merkwürdig ist bei den Insekten die große Verschiedenheit in der Lebensdauer, je nachdem es sich um ein Männchen oder Weibchen handelt. Männliche Ameisen leben gewöhnlich höchstens ein Vierteljahr lang, weibliche haben dagegen in der Gefangenschaft 5—7 Jahre ausgehalten. Von den männlichen Bienen ist es bekannt, daß sie im August in der sog. Drohnenschlacht ihr Leben lassen müssen (Heidekraut rot — der Bienen Tod!), dagegen wird die Bienenkönigin 2—3 Sommer, ausnahmsweise auch 5 Jahre alt.

Aus der vorstehenden Zusammenstellung, die nur ein ungefähres Bild gewähren soll, ersehen wir, daß zahllose Vogelarten — und zwar solche ohne Dickdarm — viel jünger sterben als der Mensch. Umgekehrt gibt es Säugetiere, die viel älter als er werden. Demnach kann der Dickdarm unmöglich die Rolle spielen, die ihm der Professor beilegte.

Sollten wir unsererseits ein Urteil darüber abgeben, wo bei dieser unglaublichen Verschiedenheit der Altersgrenzen der leitende Faden zu finden ist, so würde es dahin lauten, daß Schopenhauer recht hat, wenn er sagt: Die Natur tut alles für die Gattung, für das einzelne Individuum aber nichts. Oder anders ausgedrückt: Das Individuum kann und soll sterben, sobald ein Aussterben der Gattung nicht mehr zu befürchten ist. Nun sind hierfür folgende Umstände ausschlaggebend: 1. Fruchtbarkeit, 2. Polygamie oder Monogamie, 3. Erwachsensein bez. Kinderpflege, 4. Anzahl der Feinde. Hieraus erklären sich folgende Erscheinungen: Der Adler, der gewöhnlich nur ein oder zwei Eier ausbrütet, in Monogamie lebt und erst mit etwa 10 Jahren erwachsen ist, muß länger leben, um nicht auszusterben, als das Huhn, das in Polygamie lebt und jährlich etwa 15 Junge großziehen kann, die sich noch im Jahre ihrer Geburt fortpflanzen. Man mache sich doch einmal den kolossalen Unterschied zwischen der Vermehrung von 20 Adlern und 20 Hühnern klar. Nach 10 Jahren sind aus den erstgenannten, die aus 10 Paaren bestehen sollen, 120, günstigenfalls 220 Adler geworden. Die Hühner dagegen, die aus 2 Hähnen und 18 Hennen bestehen sollen, hätten sich bereits im ersten Jahre auf beinahe 300 Stück vermehrt, nach drei Jahren wären es schon etwa 60 000, nach fünf Jahren über 10 Millionen und nach 10 Jahren etwa 5 Milliarden. Deshalb müssen Hühner viele Feinde haben, und deshalb dürfen sie nicht zu lange leben. Weil der Strauß zu den Hühnervögeln gehört und sehr fruchtbar ist, deshalb lebt er nicht übermäßig lange — mit dem Dickdarm hat das nicht das mindeste zu tun. Pferde und Rinder leben in Polygamie und deshalb werden sie nicht übermäßig alt, obwohl sie jährlich nur ein Junges bekommen. Raubtiere, die in Monogamie leben und nur wenige Junge großziehen, wie Löwe und Tiger, werden mehrfach so alt wie Hund und Katze, die in jedem Jahre zweimal etwa ein halbes Dutzend Junge werfen.

Würde der Mensch wie Pferd und Rind in natürlicher Polygamie leben, oder würde seine Fruchtbarkeit so groß wie die des Hundes oder Kaninchens sein, so würde auch sein Leben bedeutend kürzer währen.

Der beste Beweis des Zusammenhangs zwischen Fruchtbarkeit und Tod besteht wohl darin, daß Männchen und Weibchen bei den Insekten eine ganz verschiedene Lebensdauer haben. Deshalb kann der Grund nicht in irgend einer körperlichen Beschaffenheit liegen. Warum stirbt das Männchen eher? Die Antwort kann nur lauten, weil es seinen Zweck erfüllt hat, weil die Erhaltung der Gattung nicht mehr in Frage steht.

Nimmt man beim Menschen das Erlöschen der Fruchtbarkeit mit 50 Jahren an, so bedarf es noch etwa 20 Jahre zum Aufziehen der Kinder. Dann erhalten wir 70 Jahre als normales Alter. Ich glaube also, man gibt sich Illusionen hin, wenn man hofft, durch ärztliche Behandlung unser Leben zu verlängern.

Warum hast du mich lieb?

„Warum hast du mich lieb?" fragte das Kind seine Mutter. „Warum ich dich lieb habe?" sagte die Mutter erstaunt. „Ja — das weiß ich nicht. Warum kommen die Blumen aus der Erde und duften so süß? Warum singen die kleinen Vögel? Und warum lachst du, wenn du froh bist?"

„Warum hast du mich lieb?" fragte das Mädchen ihren Geliebten. „Warum ich dich lieb habe?" antwortete er verwundert. „Ja, wie soll ich das wissen? — Weiß ich denn, warum die große Sonne glüht und leuchtet, warum der Sturm braust und die Blitze durch die Wetterwolken zucken? Warum weinst du, wenn dein Herz voll Glück ist?"

„Warum hast du mich lieb?" fragte die Frau ihren Gatten. „Warum ich dich lieb habe?" antwortete er. „Ja — weil du die Mutter meiner Kinder bist, weil du mir eine treue Lebensgefährtin warst, weil du Geduld hattest mit meinen Schwächen und Fehlern." Und noch viele Gründe nannte er ihr. Da wußte die Frau, daß der Herbst gekommen war, wo man die Ernte sammelt, weil der Winter nahe ist, da Eis und Schnee die Fluren decken, und man von den Früchten zehren muß, die der Frühling und der Sommer gereift haben.

Rätsel-Ecke.

Anagramm.

Im Mittelmeere findest du
Ein Felsen-Eiland, heiß umstritten;
Stellst du die Zeichen um, im Nu
Raubt es dir manchmal nachts die Ruh,
Und naht es auch mit leisen Schritten.

Zitatenrätsel.

Aus jedem der folgenden Zitate ist ein Wort zu nehmen, sodaß sich ein neues Zitat ergibt.

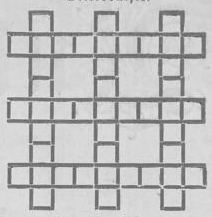
1. Du hast Diamanten und Perlen,
   Hast Alles, was Menschenbegehr . . .
2. Es ist nicht Alles Gold, was glänzt.
3. Fürchterlich ist Einer, der nichts zu verlieren hat.
4. Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.
5. Zum Raube lächeln, heißt den Dieb bestehlen.
6. Den Augenblick ergreife, der ist dein!
7. Was geboren ist, muß sterben.

Versteckrätsel.

Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben in folgenden Wörtern versteckt sind, wie die Silbe „an" in „Wanderer".

Lagerbier — Fahrweg
Hunger — Whistspiel
Trauerweide
Theaterbühne — Teurung
Erdbeeren — Dorfschulze
Mäusefalle.

Gitterrätsel.

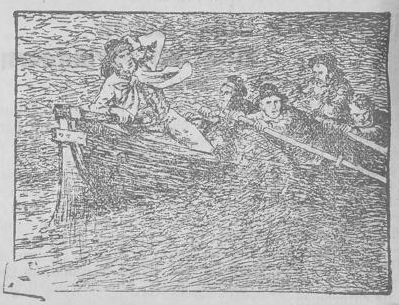


In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben a b b, c c c c, e e e e e e, f, h h, i i i i, m m, n n n n, r r r r r r r, s s s s, t t, u u, w w derart einzutragen, daß die senkrechten und wagerechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Einen Badeort.
2. Pflanze.
3. Findet man auf Denkmälern.

Bilderrätsel.

Verzierbild.



Wo ist der fliegende Holländer?

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Rösselsprungs:
Gib dich der Freude ganz zu eigen,
Wenn dich umwogt ihr goldner Strahl;
Doch zag' auch nicht, wenn du mußt neigen
Dein Haupt dem Schmerz im Tränental.
Julius Sturm.

Des Silbenrätsels: Gurkensalat — Orden — Ebro — Tannenbaum — Hedwig — Eiderente. — Goethe, „Egmont".
Des magischen Quadrats: Rose, Oder, Seil, Erle.
Des Logogriphs: Barbe, Garbe, Narbe, Farbe.
Des Bilderrätsels: Deutsche Hiebe.
Des Verzierbildes: Die Figur des Gesuchten ist zwischen Stamm und Ästen des vorn stehenden Baumes sowie der rechten Schulter und dem Kopfe des Mädchens beim Betrachten des Bildes von oben zu erkennen.

---

unwirksam, und Sie würden so die Möglichkeit aus der Hand geben, daß einer von Ihnen gerettet wird. — Sie dürfen also nicht zögern. Es ist hart, aber es ist nun einmal so. Entschließen Sie sich also, und zwar schnell. Inzwischen werde ich versuchen, einen neuen Milchvorrat zu finden."

Er rechnete nicht darauf. Es war für ihn nur ein Vorwand zum Entfliehen, um dem schrecklichen Kampfe zu entgehen, den das Schicksal den beiden Unglücklichen aufzwang.

* * *

Als die Tür sich kaum geschlossen hatte, richtete Maurice sich auf:

„Schnell, schnell, trinke, Paula."

Weiß und erstarrt, lag sie wie zerschmettert, halb auf einem Kanapee, mit wirren Blicken und aufgelöstem Haar. Sie schüttelte ihren blassen Kopf, auf dem der Schweiß perlte, und murmelte:

„Nein, Du."

Maurice erhob sich wankend und näherte sich der jungen Frau.

„Aber das ist ja Wahnsinn, Du weißt doch, ich bin stärker, widerstandsfähiger als Du, ich kann ohne Hilfe, ohne Beistand auf die Rückkehr des Herrn von Pierlas, sogar auf die Ankunft des Arztes warten. Ich flehe Dich an."

Mit seinen fieberzitternden Händen füllte er ein Glas und reichte es Paula. Sie stieß es sanft zurück.

„Nein, nein! Ich versichere Dich, Geliebter, auch ich kann warten. Ich lasse mich schneller niederschmettern, aber ich bin ebenso widerstandsfähig wie Du. Die Stärksten werden von der häßlichen Krankheit am schnellsten befallen. Ich fühle mich verhältnismäßig ganz wohl, also trinke."

Er kniete neben ihr nieder.

„Du willst mich auf andere Gedanken bringen, mein armes Herz, aber ich lasse mich nicht täuschen. Höre, die Zeit drängt. Jede Sekunde ist kostbar. Ich bitte Dich noch einmal. Du hast doch gehört, was der Mann gesagt hat. Trinke schnell, trinke alles."

Sie erhob sich und fand in ihrem Todeskampf noch die Kraft zum Widerstand, indem sie sagte:

„Ja, ich habe es gehört, und wenn einer von uns am Leben bleiben muß, so bist Du es, Du allein. Denn Du hast eine Aufgabe zu erfüllen, Du mußt Werke schaffen und Deinen Namen berühmt machen. Ich zähle nicht, ich bin nichts. Was tut es, ob ich sterbe oder lebe?"

Verzweifelt rief er, noch immer auf den Knieen vor ihr liegend:

„Mein Gott, wie viele Worte, während die Zeit flieht und die Rettung ganz nahe ist! Paulette, meine angebetete Paulette, trinke schnell, damit ich weiß, daß Du gerettet bist, damit ich ganz sicher sein kann — denn Du hast doch nicht geglaubt, ich würde Dein Opfer annehmen?"

„Du verlangst doch aber, ich solle das Deine annehmen."

Er stöhnte.

„Weil Dir vor allem der Schmerz erspart bleiben soll, weil ich unter Deinen Schmerzen mehr leide, als unter den meinen. Habe Mitleid, Paulette — bald wird es zu spät sein."

Erschöpft ließ sie den Kopf zurücksinken.

„Aber wo denkst Du denn hin, mein armer Maurice? Wie sollte ich ohne Dich leben, nachdem Du Dein Leben mit dem meinen erkauft hast! Das wäre ja entsetzlich! — Es ist übrigens kein Verdienst von mir, daß ich sterben will."

Plötzlich, wie von einem Gedanken erfaßt, erhob er sich.

„Ja, Du hast recht, daran dachte ich nicht. — Ich sah nicht so weit. Ich wollte Dich retten, weil ich Dich mehr liebe als mein Leben, mehr als mich selbst. Ich dachte nicht an die Existenz, die den erwartet, der am Leben bleibt. Es ist wahr, für den einen wie für den anderen ist dieses Opfer unmöglich. Keiner von uns kann es annehmen."

Von neuem zuckte sie zusammen und rief in einer Art Delirium:

„Nicht wahr, ich habe recht, es ist nicht möglich! Ja, es ist besser, wir gehen zusammen von dannen. Lassen wir die Rettung, die nur einem einzigen von uns beschieden ist und die wir so nicht annehmen können. Komm zu mir, verlaß mich nicht — so, ganz nahe! Gib mir Deine Hand! Was kümmert uns der Tod, da wir ja zusammen sterben werden."

Und stundenlang erlitten sie nebeneinander alle Angriffe des Schmerzes, während der Krug, der die Rettung, das Leben enthielt, unberührt auf dem Tische stehen blieb.

* * *

Plötzlich ließ sich im nächtlichen Schweigen eine fernes Rollen vernehmen, das Rasseln eines Wagens, der von einem scharfgaloppierenden Pferde gezogen wurde. Ein Geräusch schneller Schritte kam die Treppe herauf. Der Arzt trat ein und eilte zu den Kranken. Er bemühte sich um sie, erteilte Befehle und erklärte dann:

„Ja, ja, es ist noch Zeit, ich werde sie alle beide retten."

Herr von Pierlas war ebenfalls in das Zimmer getreten, er neigte sich über den Milchkrug und erblickte ihn in demselben Zustande, wie er ihn gelassen hatte . . . . . In leise geflüsterten Worten weihte er den Arzt in die Geschichte ein und erzählte ihm den Vorfall.

Da neigten sich die beiden Männer, die das wilde Verlangen zu leben so oft kennen gelernt, — der eine auf seinen Wanderungen durch die weite Welt, der andere am Bette der Sterbenden, — da neigten sie sich in ihrem Innern vor der erhabenen Größe und Schönheit der Liebe.

Landesbibliothek Oldenburg

Don Cirillos Hut.

Roman in zwei Bänden von Emilio de Marchi.

Aus dem Italienischen übersetzt von
Karl Baron Torresani.

1. Band.

Erstes Kapitel.

Der Baron und der Prete.

Baron Carlo Coriolano di Santafusca glaubte nicht an Gott, an den Teufel noch viel weniger; ja, ein so guter Neapolitaner er im übrigen auch sein mochte, nicht einmal an Hexen oder böjen Blick.

Im Alter von zwanzig Jahren hatte er eine Zeitlang nicht übel Lust gehabt, Geistlicher zu werden. Aber da hatte ihm sein Schicksal einen gewissen Doktor Panterre in den Weg geführt, einen französischen Gelehrten, der von der Regierung Napoleons III. wegen materialistisch-anarchistischer Umtriebe verfolgt wurde. Ein seltsamer, unheimlicher Gesell, mit einem Knochengesicht und zwei durchdringenden Sperberaugen, die auf alle, mit denen er zu tun hatte, einen eigentümlichen Zauber ausübten. So auch auf den Baron, der sich mit einem jener Saltomortales der Phantasie, wie sie dem Südländer eigentümlich sind, in den Mann und seine Theorien über Nacht förmlich verliebte.

Ein paar Jahre hindurch trieb er ernstlich Wissenschaften und las eine Wust von Büchern zusammen; aber um auf die Dauer dem Spiel, den Weibern, den guten Freunden und dem guten Vesuvwein zu entsagen, hätte er nicht er sein müssen. Zu dem Mönch und dem Nihilisten kam der Libertin hinzu; und aus der Mischung dieser drei entstand „u barone"*), ein Typus, einzig in seiner Art: großer Spieler, großer Raucher, großer Flucher vor dem ewigen Nichts — aber zu gleicher Zeit auch ein prächtiger und liebenswürdiger Kumpan, Abgott der Weiber, mutig wie ein Neger und zu gewissen Zeiten phantastisch wie ein Brahmine.

Wir sprechen hier von U Barone in seinem ersten Stadium, bevor er noch die Dreißig überschritten. Es war die Zeit der Freiheitskriege. Ganz Neapel war damals ein großer Freudentrauch, ein weich-rot grüner Freiheitstaumel. Die Frauen umarmten auf öffentlicher Gasse die Garibaldischen Soldaten, streckten dem General die Kinder entgegen, damit er sie taufe im Namen des heiligen Italien. Vor Garibaldis Bildnis wurden Blumenstöcke aufgestellt, Kerzen angezündet, ganz wie vor San Gennaro selbst und der Madonna Santissima.

Santafusca hatte an den Scharmützeln jener Tage einen kurzen und glänzenden Anteil genommen und eine Stirnwunde davongetragen, von der ihm als Andenken eine Narbe über der Augenbraue zurückblieb . . . Aber jene Tage waren längst vorüber.

Jetzt war er ein Mann von fünfundvierzig, mit einem großen schwarzen Bart, einem Teint, den Sonne und Getränke tief gebräunt hatten, einem unbezähmbaren Drang nach Lebensgenuß und einer großen inneren Zerfahrenheit.

Er genoß nicht den geringsten Kredit mehr, weder bei den Freunden, die an ihm ihre Erfahrungen gemacht, noch bei den Verwandten, welche er sich durch sein wüstes Leben, seine bestialische Gottlosigkeit abspenstig gemacht hatte. Zu dem Mönch, Nihilisten und Wüstling war jetzt noch als vierter der desperate Schnorrer gekommen, der, wollte er sich einmal ein Mittagessen oder ein Gläschen Kognak vergönnen, erst seine arme alte Haushälterin um zehn Lire anpumpen mußte. Im Klub war sein Name in das Buch der Zahlungsunfähigen eingetragen worden; und da er nicht einmal mehr seine Spielschulden bezahlte, so mieden ihn alle wie einen Aussätzigen.

Ja! wirklich und wahrhaftig als ein Aussätziger erschien sich der Baron Carlo Coriolano di Santafusca an dem Tage, als der Domherr und Administrator des Sacro Monte delle Orfanelle**) ihm bedeuten ließ, daß, falls er nicht einen gewissen Wechsel über fünfzehntausend Lire bis einem genau bestimmten Tage zahlte, der Verwaltungsrat sich ohne Gnade und Barmherzigkeit an den Staatsanwalt wenden würde.

Ein altes Recht gewährleistete Santafuscas einen Anteil an der Verwaltung des Sacro Monte; U Barone nun hatte seine Eigenschaft als Protektor und Verwaltungsrat wiederholt in kritischen Momenten dazu benutzt, um bei der Kasse der Anstalt, als seiner letzten Zuflucht, Hilfe zu suchen, eine Hilfe, die ihm auch gegen ganz oder doch fast wertlose Sicherstellungen geworden war. Aber endlich war auch dieses Gefäß zum Ueberlaufen gekommen.

Der Brief Kanonikus war nicht mißzuverstehen. „Falls Euer Exzellenz" — hieß es darin — „die Summe diesem heiligen Hause nicht bis zum bevorstehenden Verfalltage zurückstellen, wird sich der Aufsichtsrat zu seinem Bedauern veranlaßt sehen, die ganze Angelegenheit dem Gerichte anzuzeigen."

Nun, vor Gericht würde, so viel stand fest, der Baron nie und nimmer erschienen sein. Es war Montag vor Ostern; bis zum Verfalltage waren es noch reichlich vierzehn Tage. Und sonderbar müßte es zugehen, wenn innerhalb vierzehn Tagen ein Mann von Grütze, ein Mann von Energie, und der noch keineswegs Lust hatte, sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen, nicht die Möglichkeit finden sollte, dem Schwurgerichtssaal ein Schnippchen zu schlagen.

Und für den äußersten Notfall: hatte denn vielleicht Kalabrien keine Wälder mehr? War vielleicht das Geschlecht der Briganten ausgestorben?

Es wäre nicht der erste Fall gewesen, daß ein Santafusca eine Diligence angefallen. Da war ein Großonkel, Don Nicolò, der notorisch mehr als sechs Monate lang mit Fra Diavolo in den Felsenklüften da oben gehaust . . . Aber man braucht zu allem Zeit; vierzehn Tage, das sah der Baron ein, reichten nicht einmal hin, um Räuber zu werden.

Es hieß also, auf ein weniger operettenhaftes, dafür aber rascher wirkendes Mittel bedacht sein. — Fliehen? Ins Ausland reisen? Daran wollte er nicht einmal denken; ohne Geld reist man allzu unbequem. — Einen neuen Pump anlegen? Bei wem, um Himmels willen? Gab es doch in Neapel keinen Hund, der ihm noch einen Knochen kreditiert hätte! — Spielen? Das Glück versuchen? Kein Mensch wollte mehr eine Karte mit ihm anrühren. Und dann: Spielen und Gewinnen sind zwei verschiedene Dinge.

Die einzige Ressource, die ihm unter diesen Umständen noch blieb, war sein Landhaus in Santafusca, ungefähr fünf Kilometer von Neapel entfernt. Aus dem Verkaufe dieser Realität konnte er noch einige Tausend Franken lösen, vorausgesetzt, daß er alles bis zum letzten Nagel hergäbe; denn ein Drittel davon war schon mit einer Hypothek des Marchese di Vico Spiano belastet, ein Drittel ein Trümmerhaufen, und nur das dritte Drittel stellte noch einen Verkaufswert dar. Es war sein Alles, eines armen Teufels einziges Dach, letztes Asyl auf der großen, weiten Welt.

Aber auch so würde er kaum so viel haben herausschlagen können, um die Schuld an den Waisenfonds zu zahlen; jedenfalls stand er dann ohne einen Heller da, nackt, wie ihn die Mutter in die Welt gesetzt, ohne ein Kissen, um seine Wange darauf zu legen.

Wenn der Letzte der Santafusca in diesem Augenblick noch insoweit einen Rest von Geltung hatte, als er hier und dort mit Mühe und Not einen Hunderter für den Hunger und Durst aufzutreiben vermochte, so dankte er, wohlgemerkt, diesen fadenscheinigen Kredit einzig jenem alten Palast, welcher der großen Menge noch immer bis zu einem gewissen Grade imponierte und mit der Eisenkette der Tradition seinen Besitzer wohl oder übel über Wasser erhielt . . .

Aber so oder so — fünfzehntausend Lire mußten gefunden werden. Ueber all dem Grübeln war mittlerweile schon der Gründonnerstag herangekommen, und noch nicht das Geringste hatte er erreicht.

Urplötzlich fuhr ihm der Gedanke an Prete Cirillo durch den Sinn . . . .

*

Wer war Prete Cirillo?

Es gab kein Fischweib, keinen Kamorristen in den Vierteln von Pendino und Mercato, der „U Prevete" nicht gekannt hätte. Er wohnte im ärmlichsten aller Quartiere, in einer jener schluchtenartig zwischen Dächern und Giebeln versenkten Bodenkammern, wo kein Sonnenstrahl je hindringt und die nie gewechselte Luft sich mit den widrigen Ausdünstungen der Armut und des Lasters, dem Gestank von Oel und Fischen zu einer ekelerregenden Atmosphäre vermischt.

Wer ihn so durch die Straßen hätte huschen sehen, mit seinem alten, ungeheuren Hut, seiner schmierigen Soutane, auf den Schultern ein Mäntelchen, durch dessen grünlich gewordenes Gewebe der Wind strich wie durch ein Sieb, mit einem Gesichte, dessen Teint an einen gebratenen Fisch erinnerte, hätte für das ganze Männchen keine Orangenschale gegeben. Er war das Bild der Gebrechlichkeit. Die Beinchen, dürr wie die eines hölzernen Heiligen, endeten in zwei entsetzlich zugerichteten Schuhen, deren Größe manchen Küstenfahrer zwischen Neapel und Messina beschämt haben würde. Die Nägel an den langen, ölig schimmernden Händen waren das einzig Kräftige an ihm. Sie konnten sich an Stärke getrost mit jenen Haken messen, mit welchen die Facchini im Hafen die Stockfischsäcke schleppen.

Dieser Prete Cirillo war ein verhältnismäßig reicher Mann, Besitzer eines Vermögens, das zum Teil aus langjährigen Wuchergeschäften mit den Fisch- und Käsehändlern und sonstigen kleinen Leuten des Viertels, teils, und zwar hauptsächlich, aus Lotteriegewinsten stammte. Man erzählte sich, U Prevete besitze das Geheimnis der Nummern; er habe es mit Hilfe der Kabbala in einem alten Busche gefunden und könne im Lotto gewinnen, so oft er nur wolle. Diesem und jenem habe er auch schon gute Nummern gegeben; aber mißtrauisch und eifersüchtig, wie er sei, lasse er sich nicht vom ersten Besten beschwatzen.

Im Hause des Prete Cirillo nun finden wir U Barone wieder, der die Osterfeiertage über seine Zeit nicht verloren hatte.

U Prevete schob ihm einen Stuhl hin, von dessen Rohrgeflecht die Fetzen herabhingen, huschte zur Tür, die er sorgfältig schloß, und nahm hierauf vor einem mit Papieren und alten Scharteken übersäten Tische Platz.

„Haben Sie darüber nachgedacht, Don Cirillo?" fragte der Baron.

„Das habe ich."

„Und haben Sie sich die Villa angesehen?"

„Auch das, Exzellenza."

„Nun . . . gefällt sie Ihnen?"

„Nicht sehr . . . Und doch wäre ich nicht abgeneigt, sie zu erwerben. — Ich gebe Ihnen zweiundzwanzigtausend, Exzellenza."

„O Don Cirillo! Sie könnten, meiner Seele! einen Heiligen zum Fluchen bringen! Zuerst waren es vierzigtausend, dann dreißigtausend; jetzt sagen Sie gar zwanzig — Himmelherrgott —" Und er begann gotteslästerlich zu fluchen und zu wettern.

„In Gottes Namen — sagen wir dreißig!" unterbrach ihn der Hochwürdige, dem das Fluchen ein Greuel war. „Aber dann müssen Sie mir nachweisen, daß keinerlei Hypothek auf dem Hause haftet."

„Ich habe Ihnen schon geschworen, daß es rein ist wie diese Hand; und ein Kavalier pflegt nicht zweimal zu schwören."

„Ein Kavalier braucht überhaupt nicht zu schwören . . . Die Dokumente genügen vollkommen."

„Sie können ja Ihren Notar mitbringen!"

„Das wäre ganz recht; aber ich kaufe die Villa nicht für mich . . . auch nicht mit meinem Geld. Was sollte auch ich ärmster Diener Gottes mit einer Villa tun?"

„Machen Sie doch keine Geschichten! Es geht Ihnen doch kein Mensch auf den Leim. Man versichert, daß Ihr Strohsack ganz mit Gold vollgestopft ist."

„Heilige Mutter Gottes! Sehen Sie sich doch ein wenig hier um! Ist dies vielleicht das Haus eines reichen Schwelgers?"

„Man schwört auch darauf, daß Sie das Geheimnis der Lotteriennummern besitzen."

„Auch dies ist nichts als eine Verleumdung seitens dummer und boshafter Leute. Hätte ich die Nummern, so wäre ich reich; und wäre ich reich, so wüßte ich bei Gott Besseres zu tun, als von einer armseligen kleinen Messe und ein paar elenden Leichenbegängnissen zu leben, umgeben von Feinden — von Leuten, die mich bis aufs Blut verfolgen . . ."

„So ist es vielleicht auch nicht wahr, daß keine Woche vergeht, ohne daß Sie Ihren Terno oder Quaterno machen?"

„Heilige Geduld, steh mir bei! Und Sie, Exzellenza, Sie, ein Mann von Welt, Sie können an solche Märchen glauben? . . . Ein einziges, allereinziges Mal habe ich mich überreden lassen, ein paar Nummern herzugeben, rein nur, um den lebensgefährlichen Drohungen meiner Feinde zu entrinnen; und seit dem Tage habe ich keine Ruhe mehr, nicht einmal vor dem Altare selbst . . . Jawohl! sogar in der Kirche höre ich um mich her die Weiber winseln: Um Gottes und aller Heiligen willen, Prete Cirillo, gebt mir drei Nummern! Tut es um des heiligen Gennaro willen. . ."

Prete Cirillo war aufrichtig, als er sich derart beklagte; aus seinem dürren Gesichte sprach der Ausdruck kummervollen Entsetzens; seine knöchernen zehn Finger zitterten, fächerartig in die Luft gespreizt, in ihren Gelenken.

„Nun," sagte der Baron, „vor derartigen Verfolgungen kann ich Sie ja retten."

„Im letzten Januar hat mich eine Bande von Kamorristen gewaltsam entführt . . . in einem unterirdischen Gewölbe gefangen gehalten. Sie peitschten mich mit Ketten . . . drohten mir mit dem Tode für den Fall, daß ich nicht die Nummern hergeben wollte . . . ."

„Und Sie haben sie gegeben?"

„Ich habe so lange den heiligen Geist, die Madonna del Carmine angerufen, bis sie sich meines Elends erbarmt haben. Durch ihre Erleuchtung haben sie die Nummern bekommen . . ."

„Und die Nummern sind herausgekommen?"

„Alle miteinander."

U Barone hob den Kopf; seine Augen starrten aufgerissen, hochverwundert. Dann schaute er scheu um sich: es kam ihm wirklich beinahe vor, als wäre er im Hause eines Hexenmeisters.

„Es war wirklich nur die Gnade Gottes, der mich erretten wollte," fuhr der Priester fort, „und nicht, wie die Leute glauben, die schwarze Kunst. Aber seit dem Tage ist meine Ruhe hin. Von früh bis abends ist meine Stiege von solchen armen Teufeln belagert. Alle wollen Nummern, Nummern. Mehr als einmal habe ich mich an geweihtem Orte verbergen müssen, um nicht nochmals in Ketten geworfen und gemartert zu werden."

„Nun wohl, ich werde Euch helfen, Don Cirillo. Aber Sie müssen billig und gerecht sein und bei den vierzigtausend bleiben."

„Helfen Sie mir, so helfe ich Ihnen, Exzellenza . . . Sie retten mich aus den Händen dieser Gottlosen . . . ich rette Sie vor dem Kerker."

U Barone fuhr empor und blickte erschrocken im Kreise herum, wobei er den Stock mit Silbergriff, an den er von Zeit zu Zeit den Mund zu legen pflegte, ein wenig in die Höhe hob.

„Ist es vielleicht nicht wahr," fuhr der Prete fort, „daß Sie am Weißen Sonntag eine Summe zurückzahlen müssen und diese Summe weder im Himmel noch auf Erden aufzutreiben im stande sind?"

„Sie sind ein Inquisitor," murmelte der Baron unfreundlich.

„Ich mußte doch einige Erkundigungen einziehen; das war doch mein heiliges Recht. Aber trotzdem will ich Ihnen helfen; ja ich sage geradezu: helfen wir uns gegenseitig. Sie brauchen fünfzehntausend Lire; ich gebe Ihnen dreißigtausend. Auch vierzigtausend würde ich Ihnen geben, hätte ich nicht entdeckt, daß eine Hypothek des Marchese Vico Spiano auf dem Objekt haftete . . ."

„Die Leute haben recht. Sie sind ein Hexenmeister!" sagte lachend der Baron, indem er seinen Stock noch ein wenig höher hob.*)

„Ja, Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, Verehrtester. Sagen Sie übrigens selbst, ob ich nicht kulant vorgehe. — Die Villa nehme ich nicht für mich; aber wer darin wohnen will, wird mindestens den gleichen Betrag in Herstellungen decken müssen. — Einen kleinen bürgerlichen Gewinn — nun, versteht sich, den muß ich wohl machen, den Armen zuliebe, die einst meine Erben sein werden; aber der eigentliche Gewinn für mich ist und bleibt eine Bedingung, die ich machen werde und die mir erlauben wird, auf dem Lande zu leben, an einem sicheren Ort, wo ich, fern von Verfolgungen, die Möglichkeit haben werde, an die Bedürfnisse meiner armen Seele zu denken."

„Ich bin sicher," sagte der Baron mit sanfterer Stimme, indem er eine plötzliche Zerknirschung heuchelte, „daß Sie auch an meine Seele denken werden, damit sie nicht in die ewige Verdammnis gerate! Sie wissen wohl, daß ich ruiniert bin . . . . daß nicht mehr mein ist als Santafusca . . . . . dieser letzte der Trümmer aus meinem großen Schiffbruche. — Greifen Sie mir nicht unter die Arme, so muß ich mir eine Kugel durchs Hirn jagen —"

U Barone zog sein Tuch und fuhr sich damit ein paarmal über die Augen.

Prete Cirillo sah ihm in höchster Verwunderung zu. Er konnte es kaum glauben, daß dieser verstockte Sünder, dieser verruchte Flucher und Wüstling jetzt plötzlich, am Rande des Abgrundes, in sich gegangen sein, ihn, den armen Diener Gottes, gebeten haben sollte, sich seiner Seele anzunehmen! — Unter der Erzkruste seiner habsüchtigen Seele begann sich etwas zu regen wie Mitleid, weiche Teilnahme. Mit merkwürdig milder Stimme sagte er:

„Ich will Ihnen, Herr Baron Santafusca, die Seele retten und den Leib dazu; und wenn ich die Villa vorteilhaft anzubringen vermag, so werde ich Billigkeit walten lassen und mich Ihrer Bedürftigkeit erinnern. Jetzt aber müssen Sie sofort Neapel verlassen. Ich bringe gleich morgen dem Kononikus für fünfzehntausend Lire, und Donnerstag, den vierten dieses, komme ich hinaus in die Villa, um Ihnen den Rest der Kaufsumme zu übergeben. Bei der Gelegenheit nehme ich zugleich für immer Abschied von dieser verwünschten Stadt, die für mich eine Hölle geworden ist . . . . Die paar Tage brauche ich, um hier meine kleinen Angelegenheiten zu ordnen. Ich hoffe zu Gott, daß er mir beistehen wird, um Sie und mich zugleich dem Verderben zu entreißen."

„Ich fange wirklich an zu glauben," sagte heuchlerisch der Baron, indem er sich bemühte, eine zerknirschte, schmerzzerrissene Miene zur Schau zu tragen, „daß unser Herrgott selbst Sie mir in den Weg geschickt hat. Ich erwarte Sie also in der Villa. Trachten Sie nur, daß niemand Ihr Fortgehen bemerke. Dieses zudringliche Volk würde Sie und Ihre Nummern bis in den Himmel selbst verfolgen."

„Das weiß ich wohl; deshalb habe ich auch schon an ein Mittel gedacht, um die Neugierigen irrezuführen."

„Gut; aber bringen Sie nur ja das Geld. Ich sterbe buchstäblich vor Hunger."

„Und Sie sorgen für einen Notar."

„Kennen Sie Don Nunziante?"

„Sehr gut. Ein Ehrenmann."

„Ich bestelle ihn zu mir und wir errichten in aller Ruhe den Vertrag. — Adieu, Don Cirillo!"

„Der Herr sei mit Ihnen, Exzellenza! Auf Donnerstag also!"

(Fortsetzung folgt.)

---

*) „u" = il; neapolitanischer Dialekt, wie auch das späterhin wiederholt vorkommende „u prevete" für „il prete".

**) Stiftungsfonds für Waisenmädchen.

*) Nach diesem möchte es fast scheinen, als bestünden in Italien keine jedermann zugänglichen Grundbücher.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf einer Wirtschaft und eines Geschäftshauses.

Oldenburg. Der Rechnungssteller Georg Schwarting zu Eversten als Verwalter im Konkurse über das Vermögen des Wirts G. Würdemann zu Oldenburg läßt am

Freitag, den 11. Mai d. J.,
nachm. 5 Uhr,

die zur Konkursmasse gehörenden Immobilien, als:

1. das an der Ecke der Marien- und Auguststraße belegene Immobil, in welchem seit langen Jahren eine gutgehende Wirtschaft betrieben wird. Wegen der besonders günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Artilleriekasernen wird die Wirtschaft, welche auch zu Logierzwecken eingerichtet ist, stark vom Militär frequentiert. In dem Hause läßt sich neben der Wirtschaft noch ein Ladengeschäft einrichten.
2. das an der Auguststraße Nr. 3 belegene, vor einigen Jahren neu erbaute, 2 Läden enthaltende Geschäftshaus, in welchem ein Herrengarderobengeschäft verbunden mit Verkauf von Militäreffekten, sowie ein Friseurgeschäft bisher mit gutem Erfolge betrieben worden sind,

in der zu verkaufenden Wirtschaft öffentlich meistbietend zum zweiten Male zum Verkauf aufsetzen.

Die Immobilien sind wegen ihrer günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Artilleriekasernen sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Die Bedingungen sind günstig.

In diesem Termine soll möglichst der Zuschlag erteilt werden.

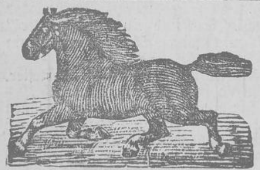
Kaufliebhaber ladet ein

Schwarting, Aukt.,
Eversten.

Frischer Ia **Braunschweiger**

Spargel

10 Pfd. Postkolli I. II. III.
exl. Porto Mk. 5,50, 4,20, 2,50.
H. Helmig, Königslutter b. Brschw.



Pferde-Verkauf.

Ich bin den **8.—9. d. M.** beim Gastwirt **A. Rüter** mit hübschen Gespannen dänischer, russischer und hiesiger Pferde anwesend. Hochachtend
H. Frels, Pferdehändler,
Wilhelmshaven.

Schweine-Verkauf in Osterburg.

Osternburg. Die Handelsleute **W. Blendermann** und **G. Schipper** hierselbst lassen am

Dienstag, den 8. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr anf.,

beim Gastwirt **Reuße** hierselbst:

40—50 große u. kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

Preiswert zu verkaufen

7 Hühner und 1 Hahn,

echt Spanier, wegen Platzmangel.
Heiligengeiststraße 15.

Für gut erhaltene

Möbel

zahle **gute Preise.** Offerten postlagernd sub B. 100 hier.

Bruteier

reinr. silbh. Italiener, Stück 10 Pfg.
Aug. Heringer, Ovelgönne.

Prima Nähmaschinen fabelhaft billig.

Bitte lassen Sie sich eine Preisliste No. 61 über **Cimbria-Nähmaschinen** kostenlos und franko senden. **Neueste Verbesserung:** Vor- und Rückwärtsnähen. Die schönsten **Stickereien** und besonders Namenstickereien fertigt man auf dieser Nähmaschine. **Probemaschinen zum Ausnahmepreis.** 30 Tage Probezeit. Versand direkt an Private, daher der billige Preis. **Handwerkermaschinen** für Schuhmacher, Schneider etc. Prima **Wringmaschinen** und **Waschmaschinen.** Tausende Empfehlungen zu Diensten.

J. Fries, Beseler Nachfl., Flensburg.

Karlruher Lebensversicheung a. G.

vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Versicherte Summe: 560 Millionen Mark.
Gesamtvermögen: 202 Millionen Mark.

Ganzer Ueberschuß den Versicherten.
Weitestgehende Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit.
Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.
Freie Kriegsversicherung. Weltpolice.

Vertreter in Oldenburg:

Carl **Koll,** Dobbenstraße 1a; **Bezirksbeamter in Oldenburg:**
Wilh. J. **Fimmen;** Oberinspektor Arthur **Schütz,** Mittlerer Damm 4.

Fussboden-Lacke

mit und ohne Farbe, innerhalb 4—5 Stunden vollständig harttrockend. Streichfertige Oelfarben in allen Nüancen, Leinöl, Siecatif, Terpentinöl, Pinsel, Bronzen, sowie wohlriechenden Ofenlack kaufen Sie sehr vorteilhaft in der

Viktoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße 4.

Verkauf von Bauplätzen.

Die im Grundbuche der Gemeinde Ohmstede zu Art. Nr. 570 und 890 auf den Namen des Rentners Martens hies., des Technikers Harsing in Roßleben und des Baugewerksmeisters Aug. Töbelmann hies. eingetragenen, zu Donnerschwee an der Kasernenstraße belegenen

Grundstücke

zur Größe von 8579 qm und 3221 qm sollen infolge notwendig gewordener Teilung mit Antritt auf den 1. Novbr. d. J. öffentlich versteigert werden. Hierzu haben wir abermaligen Termin bestimmt auf

Freitag, den 11. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr, in der Schmidt'schen Wirtschaft zu Donnerschwee.

Die Grundstücke liegen der Donnerschweer Kaserne gegenüber, sind in 12 Bauplätze eingeteilt und werden sowohl einzeln als auch im ganzen zur Ausbietung gelangen.

Jede weitere Auskunft erteilen wir bereitwilligst.

Köhler & Behnke,
Fernsprecher Nr. 600.

Es trafen neu ein und empfehlen:

Oberl. Leitern, Ricklatten, sowie Mittellatten.

J. H. Mönnich & Sohn,
Holzhandlung.

Zu verkaufen!

Ein konzessioniertes, konkurrenzloses amtl. Dampfbierleitungs-Reinigungs-Institut, tägl. ca. 25 M Einnahme, kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen und Zubehör, sofort zu verkaufen.

Offerten unter S. 673 an die **Exped.** dieses Blattes.

Nutzholz-Verkauf.

Habe ca. 500 fm sehr schönes Fichten- u. Kiefern-Nutzholz, zu Balken, Sparren und Rammpfählen geeignet, bis zu 24 Mlg. billig abzugeben.

Das Holz liegt in der Nähe der Aller und kann nach Verden, Bremen und Bremerhaven und Oldenburg geflößt werden.

Eugen Paßmann,
Hannover, Langelaube 20.

Heu.

Ettgrünhen wird, so lange Vorrat reicht, zum Preise von 2 M 50 ₰ pro Zentner abgegeben. **Gut Loy.**

Frischen Maiwein u. Maitrank

empfiehtt

Carl Wille,
Hoflieferant, Staustr. 10.

Zu verk. 4 auf dem Gertrudenkirchhof in der Nähe des Mausoleums und des Hauptweges belegene **Gräber** mit eisernem Gitter.

Off. mit Preisangabe unter S. 773 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Billig zu verkaufen **1 Glasveranda** auf Abbruch. Donnerschweerstr. 48.

Günstig für Anfänger!

In gr., lebhafter Stadt

Oldenburgs

ist an Ia. fst. Geschäftslage ein mod. eingericht., flottgehendes

Manufakt.- u. Konfektionsgesch.

mit ein. **Umsatze v. 53000 M** bei ger. Geschäftsunkosten geg.

14000 Mk. Anzahl. inkl. Firma

u. kompl. Invent. krankhh. verkfl.

Graeve & Eckenberg, Hannover.

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher hiesiger und auswärtiger **Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc.** und **Teilhabergesuche** jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des Wunsches **vollkommen kostenlos** zusende. **Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.** 161

E. Kommen Nachf. Hannover, Andreaestrasse 12, I.

Ein heller Kopf

verl. sof. ungeniert gratis Broschüre zur **sorgenlosen Ehe.** m. 3000 beglaub. notar. Danksch. Hygien. u. Gummiwarenfabr. **Streubel, Berlin** S. 42, Prinzessinnenstr. 10.

Kaufe noch umständehalber

20—30000 Pfd. gutes Pferdeheu.

H. Giese, Posthalter.

Möbeln,

gut gearbeitet, große Auswahl,
— billigste Preise. —
empfiehlt

G. Schmidt,

Innerer Damm 7, gegenüber d. Wache,

Tischlerei und Möbellager.

Um Besichtigung wird gebeten.
— Stühle, Spiegel, Sofas billig. —

Selterswasser-Apparat,

neu, tadellos funktionierend, für 800 Flaschen tägl. Leistung für **Mk. 75.—** zu verkaufen. 2 Jahr Garantie.

Prospekt durch **O. Frauendorf, Köln a. Rh.,** Boissereestr. 12.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Geräucherte Schinken,

Oldenburger Beinschinken und Rundschnittschinken

in bekannter Güte u. großer Auswahl (im Aufschnitt à Pfd. 1,80 M) empfiehlt

Herm. Beyer,
Ecke Haaren- und Mottenstr.

Beste **Lege- u. Schlachthühner** billig zu verkaufen. Nadorsterstr. 44.

Zu verkaufen.

Haus mit Bäckerei

soll zum 1. Oktober 1906 verkauft werden wegen anderweitigen Unternehmens. Dazu sämtliches Inventar, **2 Pferde, 2 Wagen.** Näheres

H. Weers, Bäckermeister,
Lehe, Heinrichstr. 33.

Gelegenheitskauf!

Prachtvoll, mannfester **Bernhardiner**-Hund zu verkaufen, 2 Jahre alt, gut dressiert, mächtige Erscheinung, egal gezeichnet, kerngesund. Fester Preis **150 M.**

Offerten unter B. 150 postlagernd Oldenburg i. Gr. erbeten.

Osternburg. Ein gut erhaltenes

Kabriolett

steht unter meiner Nachweisung zum Verkauf. **Georg Maas,** Rstllr.

In lebh. **Kreisstadt i. Oldbg.** e. rühml. bek., **best. gel.,** s. 80 J. exist., neu renov., **brill.** flor.

Hotel-Restaurant

1. Hs. a. Pl., inkl. kompl. Invent. f. d. **bill.** Preis von 120000 M gegen 12000 M Anz. krankheitsh. per bald verkäufl. **Umsatz ca. 45000 Mk., Netto-Reingew. jährl. ca. 6000 Mk.,** 12 Fremdenz., **Café u. Restaur.,** groß. Vereinsz., **Speisesaal,** Verand., gr. **Festsaal mit kompl. Bühne,** Konzert- und Restaurationsgart., Obst- und Gemüsegarten, **Gr. 4068 qm,** Nebengebd. m. Stallg., Remise ꝛc.

Graeve & Eckenberg, Hannover.

Huntlosen. Kann noch Jungvieh auf bester Weide **in Grasung nehmen.**

Ludwig Dinklage.

„Urania"

feinste Qualitätsmarke. Preise enorm billig. Ebenso alle Fahrradzubehör- und Einzelteile. Katalog gratis. Wiederverk. ges.

Urania-Fahrrad-Fabrik, Cottbus.

Seit Jahren bewährt hat sich das berühmte

Martel's Spath-Liniment

bei: Spath. frisch u. veraltet, Gallen, Schulterlähme, Ueberbein, chronisch. Hufgelenklahmheit, Knochenauftreibung, Sehnenklapp, Spannung, Drüsen, Kropf-, Genick- u. Brustbeulen, Verrenkungen, Verstauchungen des Kron-, Fessel- u. Hufgelenkes, allen gichtischen Knoten etc. ohne die Tiere schonen zu müssen u. kahle Stellen zurückzulassen. Bestandteile: Camph. 10, Aloe 8, Arist. 5, Ammon. 8, Lanolin 50,5, Hydrarg. 12, Ham. Extr. 2, Trpt. 5.

Zu beziehen in Dosen à M 4.50 u. M 2.50 durch die

Apotheken,

wo am Ort nicht zu haben, wende man sich an die Firma:

Th. Schreiber Nachfl., Dresden. 22

Stahlpanzer-Geldschränke,

feuer-, sturz- und diebessicher, Fabrikate ersten Ranges.

J. C. Petzold,

Geldschrank-Fabrik, Magdeburg.

Preise außerordentlich billig. Illustrierter Katalog kostenfrei. Vertreter in Vechta: **Herr Heinr. Koch.**

Milchzucker

seines hohen Nährwertes wegen unentbehrlich zur Säuglings-Ernährung. Infolge großen Absatzes stets frisch in der

Victoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststr. 4.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäuf., versend. 1 Dtzd. 2.50 M (b. 30 Flasch. 6 M) kostenfrei überall hin. Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr. 2

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.

H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Unschön ist Korpulenz, Fettleibigkeit!

Gebrauchen Sie mit Erfolg **Wendelsteiner Entfettungstee**

Paket 1.75 u. Mk. 3.—
Zu haben in allen Apotheken.

Carl Hunnius, München.

Beinschäden, Flechten und andere **Haut-Krankheiten**

behandelt

Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Haarenesch str. 22a

Hilfe bei **Periodenstörungen.**

Jul. Ganzert,
Berlin-Schöneberg,
Grunewaldstr. 42. **Rückp. erbeten.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg